

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 11. August 1987

Nr. 155 (5 533)

Preis 3 Kopeken

Begegnung M. S. Gorbatschows mit USA-Lehrern

M. S. Gorbatschow ist in Moskau mit einer Gruppe von Russischlehrern aus den USA zusammengetroffen. Sie hatten an einem Weiterbildungsprogramm in Leningrad teilgenommen. Ihr Aufenthalt in der UdSSR ist Bestandteil eines Abkommens über Kontakte und den Austausch auf dem Gebiet der Kultur und eines Programms der Zusammenarbeit für die Jahre 1986 bis 1988, die 1985 während des Treffens zwischen M. S. Gorbatschow und USA-Präsident R. Reagan in Genf unterzeichnet worden waren.

Während des Gesprächs stellte der Generalsekretär des ZK der KPdSU fest, daß das Englischstudium in der UdSSR und das Russischstudium in den USA ein wichtiges Element der Erweiterung der Verständigung zwischen den Völkern der UdSSR und den USA und der Erweiterung der unmittelbaren Kontakte zwischen den sowjetischen Menschen und den Amerikanern ist.

Es sei ein Gebot der Zeit, daß wir gemeinsam darüber nachdenken, wie wir die Beziehungen verbessern könnten. Sind doch die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion eine gewichtige Realität der heutigen Welt, betonte M. S. Gorbatschow. Unsere beiden Staaten, unsere beiden Völker tragen eine besondere, eine einmalige Verantwortung vor der gesamten menschlichen Zivilisation, sagte er.

Die Welt ist an einer solchen Schwelle angelangt, das betrifft in erster Linie sowohl die USA als auch die UdSSR, daß es an der Zeit ist, zu überlegen, wie wir weiter leben werden, erklärte M. S. Gorbatschow. Wenn es so weitergeht wie bisher und sich nichts verändert, ist es schwer vorzusagen, wo wir uns in 10, 15, 20 Jahren wiederfinden werden. Mir scheint, daß das Gefühl der Sorge für die Zukunft unserer Länder, für die Zukunft der gesamten Zivilisation sowohl beim sowjetischen als auch beim amerikanischen Volk zunimmt.

Uns ist auch das Schicksal anderer Völker nicht gleichgültig. Ich werde das nie zustimmen, wer mir das auch einreden möge, daß das amerikanische Volk gegenüber der Sowjetunion aggressiv gestimmt ist. Dem kann ich nicht zustimmen. Es gibt sicherlich Menschen, denen die Spannungen, die Konfrontation oder die scharfe Rivalität zwischen unseren Ländern zupass kommt. Es kann sicherlich auch sein, daß irgendjemand davon profitiert. Aber den großen und breiten Interessen unserer Völker entspricht diese Situation nicht.

Der führende sowjetische Repräsentant stellte fest, daß die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen eine Verbesserung benötigen. Sie seien seit Mitte der 70er Jahre nicht vorangekommen, im Gegenteil, vieles von dem, das damals geschaffen und getan wurde, ist sogar zerstört worden. In diesem Zusammenhang habe er die Notwendigkeit eines Dialogs auf politischer Ebene hervorgehoben. Bei allen Verhandlungen und Foren muß man nach einer Lösung der akuten Probleme suchen, und in erster Linie bei den Genfer Verhandlungen. Wir schenken ihnen riesige Aufmerksamkeit. Zugleich erklärte M. S. Gorbatschow, daß die UdSSR nicht einfach der Verhandlungen willen verhandeln will, obgleich manche Leute in Amerika damit zufrieden wären. Wir geben uns damit nicht zu-

frieden. Es ist gut, daß die Verhandlungen im Gange sind. Man muß dabei etwas anstreben, damit es einen Fortschritt gibt, damit wir Übereinkünfte erreichen, damit unsere Völker und die ganze Welt dank den Genfer Verhandlungen in der Endkonsequenz eine Lösung der akuten Probleme bekommt, die es ermöglicht, die nukleare Gefahr zu beseitigen und den Weg der Abrüstung einzuschlagen.

Wenn die Genfer Verhandlungen als ein Deckmantel mißbraucht werden, um eine Weiterführung aller Militärprogramme und eine Vergrößerung der Militärhaushalte zu tarnen, so sind wir dagegen, entschieden dagegen. Eine derartige Haltung ist unannehmbar, erklärte der führende sowjetische Repräsentant.

Mit dem Präsidenten führen wir meiner Meinung trotz aller Schwierigkeiten einen ernsthaften Dialog. Manchmal sind wir miteinander nicht zufrieden. Wir sprechen sogar öffentlich darüber, und sprechen scharf darüber. Aber wir werden unsere Anstrengungen weiterführen: Wir werden die Zusammenarbeit und resultative Verhandlungen mit dem Präsidenten, mit jeder Administration suchen, die das amerikanische Volk wählt, betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU.

Es wird nichts gelingen, wenn sich irgendjemand die Rolle des Lehrers für andere Völker anmaßen wird. Das geht nicht. Und nicht nur in den Beziehungen zur Sowjetunion oder zu den Vereinigten Staaten. Heute geht das auch in den Beziehungen zum kleinsten Land nicht, sagte er weiter.

Es gibt kapitalistische Industrieländer, es gibt das sozialistische System. Das sind auch Staaten mit einer modernen Entwicklung. Und es gibt Dutzende Staaten, die den Weg der selbständigen Entwicklung in Afrika, in Asien und in Lateinamerika getreten sind. Und sie wollen so leben wie wir und sie nicht schlechter. Aber sie quält der Hunger, Krankheiten. Ihre Ressourcen fließen in die entwickelten Staaten und gelangen mit Hilfe des nichtäquivalenten Austauschs in das Nationaleinkommen dieser entwickelten Staaten. Die Entwicklungsländer wollen sich damit nicht abfinden. Sowohl wir als auch sie und die anderen entwickelten Länder haben Interessen. Interessen haben auch die Afrikaner, die Asiaten, die vielleicht noch akuter sind, betonte M. S. Gorbatschow. In diesem Zusammenhang verwies er darauf, daß man keine Beziehungen aufbauen kann, indem man die Interessen der Menschen ignoriert. Das ist heute einfach nicht real.

Deshalb sagen wir, daß man mit anderen Kategorien denken muß, sagte M. S. Gorbatschow. Es gibt keinen Platz mehr für eine Betrachtung der Außenpolitik von imperialen Positionen aus, betonte er. Es bleibt nur eines — gleichberechtigte Beziehungen.

Wir gehen davon aus, daß es keinen Vertrag geben wird, wenn wir nur die Interessen der Sowjetunion berücksichtigen und die Interessen des Partners ignorieren würden. Wir rufen die amerikanische Seite gerade dazu auf, sich gegenüber uns auf die gleiche Weise zu verhalten. Denn wir werden eine Überlegenheit über uns, eine Beeinträchtigung unserer Sicherheit nicht zulassen. Wir wollen auch der Sicherheit der USA keinen Schaden zu-

fügen. Wenn beide Seiten ein solches Herangehen an den Tag legen werden, so ist ein überaus entschiedenes Vorankommen auf allen Richtungen der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit möglich, erklärte der Generalsekretär des ZK der KPdSU.

Wir wollen die Interessen der Amerikaner in der Welt nicht untergraben und die in der Weltwirtschaft entstandenen Beziehungen nicht zerstören, betonte er. Zugleich werden wir entschieden unsere Ansichten darlegen und sie vor unserem Volk, vor dem amerikanischen Volk und vor der ganzen Welt verteidigen. Wir fordern auch die amerikanische Seite dazu auf.

M. S. Gorbatschow konstatierte, daß auf dem Gebiet der Kontakte und der Verständigung zwischen den Völkern seitens Amerikas viele Schranken errichtet wurden. Auf die Handelsbeziehungen mit den USA eingehend, stellte er fest, daß die amerikanische Seite praktisch keinen Handel mit der Sowjetunion betreibt. Die Käufe des amerikanischen Getreides werden jetzt nach den Worten M. S. Gorbatschows mehr dafür unternommen, um wenigstens irgendwelche Handelsbeziehungen zu unterhalten, denn anders würden sie überhaupt dahinsickern. Es ist durchaus möglich, daß wir es bald nicht mehr zu kaufen brauchen werden. Außerdem könnten wir es egal wo kaufen. Jeder andere Handel zwischen uns ist im Grunde genommen gleich Null. M. S. Gorbatschow verwies auf zahlreiche gesetzliche Bestimmungen in den USA, die darauf abzielen, eine Entwicklung des Handels mit der Sowjetunion zu verhindern.

Die Verständigung muß sich normal entwickeln und vertiefen und setzt folglich eine Entwicklung des Handels voraus. Das wäre eben normal.

M. S. Gorbatschow begrüßte den gegenwärtigen intensiven politischen Dialog zwischen der UdSSR und den USA. Er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß bei dem bevorstehenden Treffen zwischen E. A. Schewardnadse und G. Shultz ein ernsthaftes Gespräch zustande kommen wird.

Wir hoffen, daß wir trotz alledem zumindest Vereinbarungen über die Mittelstreckenraketen und die operativ-taktischen Raketen erreichen werden. Wir haben vor kurzem neue Vorschläge zu den strategischen Rüstungen unterbreitet. Das ist das, was die Interessen und die Beziehungen unserer beiden Länder direkt betrifft, betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU.

Man muß viel von dem verwirklichen, vor dem wir in Reykjavik kurz gestanden haben. Wir sind bereit, diese Linie fortzusetzen. Wir haben genug Geduld. Wir werden sowohl heute als auch morgen arbeiten, um eine Vereinbarung zu erzielen. Wir sind bereit, mit allen politischen Kreisen zusammenzuwirken.

Auf den gegenwärtigen Umgestaltungsprozeß in der UdSSR eingehend, betonte M. S. Gorbatschow, daß die Sowjetunion vorankommen kann, ohne die soziale Geborgenheit des Menschen in der Gesellschaft zu schwächen. Deshalb brauchen wir nicht bloß Gewinn, nicht bloß reine Produktivität. Wir brauchen das. Aber das soll nicht davon begleitet werden, daß die Menschen, auf die Straße fliegen. Die Beschäftigung der Menschen muß erhalten und gefestigt werden.

(TASS)



Brennpunkt: Ernte 87

Getreide aus dem Gebirge

Die Ernte im Rayon Kurdal ist bereits vom Flachland in das Vorgebirge weitergedrückt, wo das Getreide gewöhnlich später reift. Die angestrengte Arbeit der Getreidebauern macht sich diesmal gut bezahlt. Im Kolchos „Trudowik“ erntet man beispielsweise 20 und mehr Dezitonnen Gerste von jedem Hektar. Auf den bewässerten Schlägen, die im Kolchos 1 480 Hektar einnehmen, erreicht der Hektarertrag 40 Dezitonnen Getreide.

Die Kolchosbauern revidierten ihre sozialistischen Verpflichtungen. Ihr Wettbewerbsziel ist, zum Jubiläum des Oktober nicht weniger als 6 000 Tonnen Getreide an den Staat zu liefern. Somit werden sie den Plan beim Getreideverkauf um rund 2 500 Tonnen überbieten.

Die Erntearbeiten sind im Kolchos „Trudowik“ nach dem Arbeitsgruppenverfahren organisiert. In den zwei Arbeitsgruppen sind je 10 Kombiniere, die von den erfahrenen Mechanisatoren Dulat Adajew und Begali Sagyn-

bekow geleitet werden. Für die technische Wartung der Kombinen stehen zwei Spezialwagen zur Verfügung. Die betreffenden Reparaturarbeiten werden von den Einrichtern Peter Masson und Johann Spommer ausgeführt.

Die Kombiniereführer Sadyrbal Kuljassow, Viktor Dollheimer, Konstantin Dolguschew und Alexander Driß schlugen gleich von den ersten Erntetagen ein hohes Tempo an. Die gute Arbeit der Kombiniereführer wird auch von den Fahrern entschieden mitbestimmt, die sich viel Mühe geben müssen, um hinter den Erntemaschinen nicht zurückzubleiben. Doch die Fahrer Nikolai Sinowjew, Johann Tebler, Johann Bessel und Nikolai Lopatkin werden mit ihren Aufgaben gut fertig. Die Kombines werden rechtzeitig vom Getreide entleert.

Heinrich ENNS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Dshambul

Auf Worte folgen Taten

Nach den südlichen Gebieten der Republik haben jetzt auch die Getreidebauern von Ostkasachstan mit den Erntearbeiten begonnen. In den Sowchosen „Krasnoaltski“, „Ulan sk i“, „Peredowoi“ und in der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung hat man vor allem die Schläge mit Wintergetreide unter die „Schere“ genommen, die hier im Rayon Ulanski rund 11 000 Hektar ausmachen. Die Hoffnungen auf eine gute Ernte haben die Getreidebauern diesmal nicht getauscht. Bis 21 Dezitonnen Getreide erntet man hier derzeit von jedem Hektar. Dies ist unter den hiesigen Verhältnissen keine Durchschnittsleistung.

Das Sommergetreide ist im Rayon auf 7 000 Hektar untergebracht. Diese Fläche ist mit Intensivtechnik bestellt worden. Auch sie verspricht eine ergiebige Ernte.

Die RAPO-Spezialisten führen die reichen Ernteerträge auf die

gestiegene Ackerbaukultur zurück. Nicht minder wichtig ist dabei die rationelle Nutzung der Mineraldünger und die Anwendung des Kollektivleistungsvertrags, erklären sie. Hinzu kommt auch noch ein anderes Moment: Insgesamt sind im Rayon rund 200 Mähdröschler im Einsatz. Diese Maschinen reichen für die Erntearbeiten aus, denn sie sind in Großkomplexe eingeteilt und werden im Zweischichtensatz genutzt.

Die Getreidebauern des Rayons richten ihre Anstrengungen darauf, die Erntearbeiten in kurzen Fristen und bei geringen Verlusten abzuschließen. Ihr Wettbewerbsziel ist, die diesjährigen sozialistischen Verpflichtungen beim Getreideverkauf zu Ehren des Oktoberjubiläums voll einzulösen.

Woldemar KAISER, Gebiet Ostkasachstan

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Stets über dem Durchschnitt liegen die Leistungen der Futterbeschaffer aus dem Dsierzynski-Sowchos im Gebiet Karaganda. Am weitesten im sozialistischen Wettbewerb ist jedoch die Arbeitsgruppe von Artur Hirsch vorangekommen. Die Futterproduzenten haben ihre Wettbewerbsziele bereits erreicht. Darüber hinaus wollen sie einen zusätzlichen Futtermittelvorrat schaffen. Bestwerte erreichen dabei die Mechanisatoren Alexander Schmidt und Sergej Pustowoi.

Im Arbeitsaufgabot zum 70. Jahrestag des Oktober haben die Dshambuler Geflügelzüchter einen beachtlichen Arbeitserfolg errungen, indem sie die Aufgabot für die zwei Jahre des Planjahres fünftes bedeutend überboten haben. An die Erfassungsstellen sind 4 240 Tonnen Fleisch, statt 4 233 Tonnen laut Plan geliefert worden.

Großen Anteil haben daran die Geflügelzüchterinnen G. Aldarowa, M. Ottowitsch, L. Pasweg. Die Fleischlieferungen an den Staat werden unentwegt fortgesetzt.

Zwei Jahrespläne zur Oktoberfeier — so lautet die Wettbewerbslosung der Farmarbeiter des Rayons Zellinograd. Stets führend sind die Melkerinnen des Sowchos „Saretschny“. A. Utegenpessin, A. Decker und S. Feldbusch z. B. haben ihre Verpflichtungen zu diesem Ehrendatum bereits erfüllt.

Das Viehzüchterkollektiv hat seinen Halbjahresplan bei Milch zu 107 Prozent erfüllt.

Vorbildliche Leistungen erzielt der namhafte Lokführer A. Chamow aus dem Bahnbetriebswerk Saryosek im Gebiet Taldy-Kurgan. Seit Jahresbeginn hat er bereits den 70. Schwerlastzug geführt und somit seine Verpflichtungen zum Jubiläum des Oktober vorfristig bewältigt.

Woldemar Lutz, Pjotr Wolozjuga und Andrej Nabejew — Facharbeiter in der Tschimkenter Produktionsvereinigung für Bau von Schmiedepressen — haben es mit einmaligen Details zu tun. Allein deren Gewicht setzt in Staunen: von 1,5 bis 40 Tonnen. Wenn sie auch sperrig sind, ist dennoch eine präzise Bearbeitung notwendig. Die jungen Produktionschrittmacher erfüllen gut ihre komplizierten Aufgaben, wofür sie von der Leitung der Produktionsvereinigung wiederholt gewürdigt worden sind.

Im Bild: Woldemar Lutz, Pjotr Wolozjuga und Andrej Nabejew.

Foto: Jürgen Witte

Mit weniger Kraftaufwand

Die Eisenbahnarbeiter von Kustanal arbeiten bereits seit Jahresbeginn nach der Methode ihrer Berufskollegen aus Belorussland. Dies führte dazu, daß allein im ersten Halbjahr in verschiedenen Produktionsabschnitten und Brücken über 1 500 Arbeiter freigesetzt wurden. Doch ungeachtet dieser rapiden Verringerung der Arbeiterzahl, ist die Arbeitsproduktivität um 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr angestiegen.

Mit der Einführung der neuen Arbeitsmethode griff man gleichzeitig zur wirtschaftlichen Rechnungsführung. Inzwischen wuchs der Lohn- und materielle Stimulierungsfonds an. Von den insgesamt 25 Betrieben der Abteilung haben schon 15 die notwendigen Mittel für den materiellen Anreiz akkumuliert. Dabei ist der

Arbeitslohn der Eisenbahnarbeiter im Durchschnitt um 14 Prozent angestiegen.

„Schon ab Oktober werden alle Arbeiter ihren Lohn nach neuen Tarifsätzen erhalten. Vom neuen Jahr an wird man auch die Gehälter des ingenieur-technischen Personals erhöhen“, sagt der Leiter der Abteilung Planung und Ökonomie Alexander Bucharov.

Kurzum, das Grundprinzip der neuen Form der Arbeitsorganisation besteht darin, mit weniger Kraftaufwand die gleichen Leistungen zu erzielen. Die neue Methode brachte positive Resultate, die mit der Zeit noch voller zur Geltung kommen werden.

Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR Seetransport wird wirtschaftlicher

Der erste Schlepplzug mit 10 000 Kubikmeter Holz an Bord ist von Wyborg nach Schweden ausgelaufen. Die neue Güterverkehrsline Wyborg — Häfen Schwedens auf der Basis der Güterbeförderung mit Schlepplügen hat die Baltische Reederei angesichts der stets zunehmenden Lieferungen von Rundholz und anderen Waren aus der UdSSR an die skandinavischen Länder eingerichtet.

Die Beförderung von Gütern mit Schlepplügen, wodurch die Fahrt- und Anlegeseiten verkürzt werden, ist sowohl für die Absender als auch für die Empfänger von Vorteil. Wie der Stellvertretende Leiter der Reederei, Wjatscheslaw Chomutow, in einem TASS-Gespräch sagte, kann ein solcher Schlepplzug drei bis vier große Holztransporter ersetzen. Die dadurch freigesetzten Schiffe und deren Besatzungen will die Reederei für andere Arbeiten einsetzen.

Usbekische SSR Zehn Familienfeste

Zehn kinderreiche Familien des Neulandsowchos „50 Jahre Usbekische SSR“ Gebiet Dshisak, haben dieser Tage Einzug in komfortable Einfamilienhäuser gehalten. Die Hälfte ihrer Baukosten zahlte der Agrarbetrieb, indem er den Vorkurskredit der Staatsbank der UdSSR aufnahm, der den Neulandsbauern zu einer rascheren Lösung des Wohnungsproblems gewährt wird. Die Anzahlungen betragen 3 000 bis 6 000 Rubel. Für den restlichen Teil der Baukosten wird eine 25jährige Ratenzahlung gewährt.

Das Gebiet Dshisak ist mit 11 Quadratmetern Wohnfläche pro Person ein in Usbekistan mit Wohnungen bestverorgantes Ge-

biet. Laut Prognosen der Wissenschaftler wird die Bevölkerungszahl dieser perspektivischen landwirtschaftlichen Region rasch zunehmen. Deshalb werden in den Agrarbetrieben schon jetzt alle Möglichkeiten zur Vergrößerung des Wohnraums genutzt, darunter auch die Aufnahme von Krediten zu vergünstigten Bedingungen und die Gründung von Baugenossenschaften.

Ukrainische SSR Mehr Maschinen aus gleicher Metallmenge

Die Forschungs- und Produktionsvereinigung „Kislorodmasch“ von Odessa hat mit dem Bau von Druckluftverteilern begonnen, die um fast zwei Drittel leichter sind als das Basismodell. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie die Initiative des Kollektivs realisiert wird, sämtlichen Produktionszuwachs durch das Sparen von Rohstoffen und Materialien zu sichern.

Sehr viel haben zum sparsamen Verbrauch der Ressourcen die Konstrukteure beigetragen. So machte das Gewicht des ersten hier gebauten Modells eines Druckluftverteilers rund 50 Tonnen aus. Jetzt ist dieses viel leistungsstärkere geworden Aggregat bis auf 17,5 Tonnen „abgemagert“.

Mit Hilfe ökonomischer Letztmethoden wurde das System der haushälterischen Nutzung materieller Ressourcen vervollkommen. Jeder Abschnitt, jede Abteilung hielt auf Sparsamkeit und führte Buch über Materialverbrauch. Hatte man gespart, stand dem Kollektiv eine entsprechende Auszeichnung zu. Bei Mehrverbrauch von Materialien mußte der Metallverlust in den darauffolgenden Monaten beglichen werden.

Gegenwärtig verbraucht die Vereinigung jährlich, wie auch früher 8 000 Tonnen Metall, erzeugt aber fast doppelt soviel Produktion.

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU beriet über die Maßnahmen zur Beseitigung ernsthafter Mängel bei der Arbeit mit Waisenkindern.

Die Kommunistische Partei und der Sowjetstaat, heißt es in dem diesbezüglich verabschiedeten Beschluß, halten die Fürsorge für die Kinder für eine Angelegenheit der ganzen Partei und des ganzen Volkes.

Eine besondere Aufmerksamkeit erfordern die Waisenkinder, die ohne elterliche Obhut geblieben sind. Mit der Erziehung der Waisenkinder in Dauerheimen für Säuglinge und Kleinkinder sowie in Kinderheimen und in den Internatsschulen befassen sich zahlreiche Pädagogen, Erzieher und medizinische Mitarbeiter. Viele von ihnen sind wahre Enthusiasten, sie lassen den Kindern die beste Pflege angedeihen und erreichen es, daß diese als gebildete, moralisch und körperlich gesunde Menschen heranwachsen.

Doch das Niveau der Arbeit mit den Waisenkindern entspricht nicht den heutigen Anforderungen und Möglichkeiten der sozialistischen Gesellschaft, seiner humanen Natur und den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit. Dem Alltagsleben dieser Kinder, der Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihrem staatsbürgerlichen Werden und der Sicherung ihrer sozialen Zukunft wird noch keine angemessene Beachtung geschenkt. Die

Wahrung der legitimen Rechte und Interessen jedes Kindes, sein Schicksal sind vorläufig noch nicht zum ureigenen Anliegen der Staats- und Massenorganisationen sowie der Arbeitskollektive geworden. Nicht überwinden ist in vieler Kinderheimen, Dauerheimen für Säuglinge und in Internatsschulen das gleichgültige Verhalten zur Innenwelt, zur geistigen Entwicklung der Kinder, es gibt Fakten ihrer herzloser Behandlung.

Manche Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komсомолоргane sowie Arbeitskollektive sehen die politische Wichtigkeit dieser Frage nicht ein, haben sich mit den schwerwiegenden Mängeln in der Arbeit der Dauerheimen für Säuglinge, Kinderheimen und Internatsschulen abgefunden und verhalten sich gleichgültig zu den Nöten und Belangen dieser Kinder. Die Öffentlichkeit wird nur wenig zu ihrer Erziehung herangezogen. Es fehlt eine Koordinierung der Bemühungen der Lehr- und Erziehungseinrichtungen, der Staats- und Massenorganisationen sowie der Massenmedien.

Das Zentralkomitee der KPdSU hält es für notwendig, auf der Grundlage einer strikten Einhaltung der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit qualitativ neue Verhältnisse und Möglichkeiten zur einschneidenden Verbesserung des Lebens der ertelosen Kinder zu schaffen. Die Belange der Kindererziehung müssen bestrebt sein, ein Klima um das Kind zu schaffen, das maximal der gesunden sittlich-psychologischen Atmosphäre in einer Familie gleichkommt. Den Waisenkindern muß eine gesicherte soziale Zukunft, eine allseitige Bildung, die Angleichung

eines gewählten Berufes und die Befriedigung der geistigen Bedürfnisse gewährleistet werden. Es gilt, kardinale Wandlungen in der Lehr- und Erziehungsbearbeit mit den Waisenkindern und den Kindern zu erzielen, die ohne Obhut der Eltern geblieben sind. Besondere Beachtung ist der individuellen Arbeit mit den Kindern zu schenken. Es ist notwendig, entschlossen die praktische Organisation einer gehaltvollen, interessanten Freizeitgestaltung in Angriff zu nehmen, rechtzeitig ihre geistigen Veranlagungen zu erkennen und weiterzuentwickeln sowie Bedingungen zur Realisierung des positiven Potentials der Persönlichkeit zu schaffen. Von erstrangiger Bedeutung ist die Festigung der Gesundheit der Waisenkinder, ihre hochqualifizierte ärztliche Betreuung sowie die wesentliche Verbesserung ihrer Qualität.

(Schluß S. 3)

Stafette

Ihr Recht — voranzuschreiten

Er hat das Zeug dazu

AUSSERLICH gleicht er einem Märchenrechen, groß wie ein Basketballspieler, ehrlich blickende Augen auf einem breiten Gesicht. Einst spielte er Basketball, hatte auch viel für Schwerathletik und Schwimmen übrig. Und dann gab er all das auf.

Warum eigentlich? Viktor Stuckert ist Sekretär des Turgai-er Gebietskomitees. Selbener Tun und Handeln nach entspricht er einem allgegenwärtigen Jugendfunktionär durchaus nicht. Irgendwo kommt er nach, irgendwo bleibt er zurück. Sein Arbeitstag beginnt gewöhnlich um acht Uhr morgens und geht um 20 Uhr zu Ende, fast ohne Ruhetage. Und wenn es die letzteren gibt, so verbringt er sie mit seiner Familie. Sein zweijähriges Töchterchen hat er sehr gern, mit ihm ins Kino zu gehen, um sich dort einen lustigen Trickfilm anzusehen.

Nach Arkalyk war Viktor Stuckert aus Pawlodar gekommen, wo seine Eltern und Brüder auch heute noch leben. Der Familienvater absolvierte einst die Pawlodar-Industriehochschule und wollte immer, daß auch seine Söhne Alexander, Johann und Viktor diese Hochschule beendeten. Aber Viktor sträubte sich dagegen und fuhr nach Nowosibirsk, um sein Glück an einer

Militärhochschule zu versuchen. Anfangs klappte alles, dann aber fiel er beim Examen in Geographie durch. In Pawlodar hatte er im Jahr darauf mehr Glück. Er wurde an der Maschinenbaufakultät der Industriehochschule immatrikuliert, wo er gemeinsam mit seinem Bruder Johann fünf Jahre in einer Gruppe studierte.

Bereits in der Mittelschule hatte sich Viktor mit gesellschaftlicher Arbeit befaßt: Da er ausgezeichnet lernte, wählten ihn seine Mitschüler zum Leiter des Lesekreises. Es wäre falsch zu behaupten, daß Viktor dafür sofort Feuer und Flamme war. Und dennoch gab es in diesem Bereich viel Konkretes. Denn er wollte, daß auch alle seine Freunde gut lernten.

An der Hochschule war es natürlich viel interessanter, das Studium machte ihm Spaß, hier war er sozusagen in seinem Element, um so mehr, da er gemeinsam mit den Kommilitonen bereits im ersten Studienjahr ein studentisches Konstruktionsbüro der zukünftigen Ingenieure gründete, wo die Studenten eine eigene Straßenkehrmaschine entwickelten. Er widmete sich der wissenschaftlichen Arbeit völlig, obwohl er auch hier. Komsomolgruppenleiter war und ständig alle Hände voll zu tun hatte.

NACH DEM STUDIUM erhielt

Viktor eine Zuweisung nach Arkalyk, eine Steppenregion, wo den ganzen Sommer hindurch drückende Hitze herrscht und winters eisige Schneestürme toben. Hier begann er seine Arbeitslaufbahn als Lehrer in einer technischen Berufsschule. Und wie immer befaßte er sich hier mit Komsomolarbeit. Ihn umgaben seine Altersgenossen und Gleichgesinnten, Absolventen der Hochschulen und Techniker von Kokschetaw, Ust-Kamenogorsk und Kustanal. Abends versammelten sich die angehenden Lehrer und Berufsmalester und besprachen ihre täglichen Dienstangelegenheiten, stellten interessante Konzertprogramme für Lalenkünstler zusammen. Wenn komplizierte Fragen auftauchten, holte sich Viktor Rat im Gebietskomsomolkomitee.

In der Berufsschule arbeitete Viktor nicht lange. Vor drei Jahren wurde er ins Gebietskomsomolkomitee als Instrukteur eingesetzt. Anfangs kurlierte Viktor nur die Berufsbildung, allmählich aber widmete er sich allen Arbeitskollektiven des Gebiets. Stuckert organisierte regelmäßige Leistungsschauen des technischen Schöpfungstums der Lehrlinge aus den Berufsschulen, den sozialistischen Wettbewerben unter den Jugendlichen um die Preise der namhaften Arbeiter und Bauern

„Wir alle zusammen und jeder persönlich können besser leben, wenn wir heute mehr und besser für die Gesellschaft, für uns selbst arbeiten werden“, meint Mechanisator Leo Haag.

Treffen mit den Jugendlichen und den Arbeitsveteranen fließen Viktor Stuckert, Sekretär des Turgai-er Gebietskomitees, den Glauben an seine Kräfte ein.

Zum 70. Jahrestag des Großen Oktober verpflichtete sich die Jugendbrigade „Junost“, Gebiet Aktjubinsk, den Zweijahresplan beim Milchverkauf zu bewältigen.

des Gebiets, einen Leistungsvergleich zwischen den Jugendkollektiven u.a.m.

Die neue interessante Arbeit, Treffen und Zusammenkünfte mit den Jugendlichen und den Arbeitsveteranen, mit erfahrenen Fachleuten und Betriebsleitern flößten Viktor Stuckert den Glauben an seine eigenen Kräfte ein. Er bemühte sich, die Probleme der Komsomolgrundorganisationen an der Basis kennenzulernen. Das war nicht eitel Interesse: ohne gute Kenntnis der Sachlage an der Basis hätte er den Grundorganisationen keinen wirksamen Beistand leisten können. Ja, es gibt täglich viel zu tun. Und jedesmal, wenn Viktor Stuckert das gesteckte Ziel erreicht, fühlt er Genugtuung.

MAN SAGT: Jag nicht nach Posten, mach deine Sache nur gut, und das andere kommt zu dir von selbst. So war es auch mit Viktor Stuckert. Anderthalb Jahre arbeitete er als Instrukteur, ein volles Jahr leitete er eine ganze Abteilung, und da wählten ihn seine Komsomolzen zu ihrem Gebietskomsomolsekretär. Natürlich ist das sehr angenehm, besonders, wenn man erst sechszwanzig ist. Aber Viktor ist nicht auf Vergünstigungen und Konzessionen aus.

Das vorige Jahr war für Viktor besonders glücklich: Er erhielt eine neue Wohnung in einem modernen Haus, dann wurde er amtlich weiterbefördert. Und endlich wurde ihm am Tag der Gründung des Leninschen Komsomol das Parteimitgliedschaft eingehändigt.

„Gegenwärtig steht für mich die internationale und atheistische Erziehungsarbeit im Mittel-

punkt. Viel Aufmerksamkeit schenke ich der sinnvollen Freizeitgestaltung der Jugendlichen und der Entwicklung des Massensports“, sagt Viktor Stuckert. „Gewiß gibt es in diesen Bereichen so manche Mängel. Durchaus nicht alle Komsomolorganisationen befehligen sich, sie zu beseitigen.“

Man muß auf neue Weise an die Lösung der alten Probleme herantreten. Anders kann man sie nicht bewältigen. Fast ein ganzes Jahr bemühte sich z. B. der Flugzeugtechniker Nikolai Satschuk in Arkalyk eine Segelflugschule für die Jugendlichen zu gründen. Und überall stieß er auf Gleichgültigkeit. Heutzutage ist diese Schule offiziell anerkannt, die Jungen und Mädchen beteiligen sich unlangst erfolgreich am Unionswettbewerb der jungen Segelflieger in Tartu. Stuckert hilft vor allem den Enthusiasten, die rings um sich Jungen und Mädchen vereinen. Neulich feierte diese Segelflugschule unter unmittelbarer Teilnahme Viktor's ihren Umzug in geräumiges Gebäude.

Gegenwärtig will Viktor Stuckert die vorhandene Basis der Segelflugschule vervollkommen und dazu noch eine Fallschirmschule eröffnen. Nikolai Satschuk wendet sich ständig an seinen Sekretär mit Blüten, etwas anzuschaffen oder jemanden für den Sport zu gewinnen.

Das bereitet dem Gebietskomsomolsekretär Viktor Stuckert keinen Ärger, denn er ist mit ganzer Seele für alles Neue und Interessante.

Michail USTJUGOW, Instrukteur im ZK des Komsomol Kasachstans

Sachlich vorgehen

Groß ist die Kraft des Faktors Mensch, und er wird nur dann wirksam sein, wenn seine drei Bestandteile — Mensch als Werktätiger, als Bürger und als moralisch entwickelte Persönlichkeit — gemeinsam agieren. Es genügt nicht, wenn ein Bestarbeiter einen Rekord aufstellt. Man muß die ihn umgebenden Menschen durch sein Beispiel inspirieren und sie für leidenschaftliche Arbeit begeistern. Erst dann wird der Faktor Mensch wirken.



Die Zelinograder Spinn- und Zwiirfabrik ist ein neuer, moderner Betrieb, der erst vor einigen Jahren seiner Bestimmung übergeben wurde. Die meisten hier tätigen Arbeiter sind noch ganz jung: sie kamen hierher aus der technischen Berufsschule Nr. 7. Sie vermitteln ihren Zöglingen einwandfreie Kenntnisse und gute Berufsfertigkeiten. Die erfahrenen Kollegen leisten ihren Lehrlingen großen Beistand. Derzeit macht eine Gruppe Berufsschülern ihr Praktikum in der Brigade von Alexander der Sinner. Die Ergebnisse dieses Praktikums hängen natürlich von denen ab, die die jungen Mädchen zur Zeit umgeben. Alexander Sinner bemüht sich, den angehenden Kollegen in hochentwickeltem Kollektivgeist zu erziehen.

Tausende Kilometer von Zelinograd entfernt befindet sich das Tschikmker Baumzollkombinat, das auch zur Leichtindustrie unserer Republik gehört, und wo die Schwestern Margarete und Lilli Borhard ihr Bestes tun. Die beiden Mädchen bedienen heute 14 Webstühle gegenüber 12 laut Norm. Durch ihr Vorbild spornen sie die anderen Jungen und Mädchen des Kombinars dazu an, das 70jährige Jubiläum des Großen Oktober würdig zu begehen.

Fotos: Heinrich Frost und Jürgen Witte



Olga Schröder (im Bild) ist guter Laune: Die Arbeit geht ihr fließend von der Hand, sie erfüllt ihr Tagessoll und steht in gutem Einvernehmen mit ihren Kollegen; stets kann sie mit ihrer Hilfe und guten Ratschlägen rechnen. Olga bedient Automaten in der Karagandaer Süßwarenfabrik. Sie ist eine wahre Meisterin ihres Faches und genießt daher hohes Ansehen. Gleich anderen Mitarbeitern ist sie ihr Bestes im sozialistischen Wettstreit zu Ehren des Großen Oktober.

Foto: Wjatscheslaw Kamorski

Mein Dorf — mein Schicksal

Brigade steuert auf ihr Ziel hin

Die Schulabgänger der Mittelschule Michailowka gründeten im Januar vorigen Jahres auf der Milchfarm des Kolchos „Semledez“ die Jugendbrigade „Junost“. Der Vorsitzende des Kolchos Friedrich Miller und der Parteisekretär Wassili Freier grübelten lange darüber nach, wen man zum Lehrmeister vorschlagen könnte. Bei den erfahrenen Melkerinnen Jekaterina Fürst und Altyan Guljukabajewa kann man was lernen. Aber die Lehrmeisterin soll nicht nur reiche Erfahrungen besitzen, sondern auch Geduld und Ausdauer haben, um den jungen Mädchen die Fertigkeiten des Melkens beizubringen. Die Wahl fiel auf Frieda Krämer.

„Frieda Krämer ist eine Seele von Mensch“, erzählt das Brigademitglied Ludmilla Kowal. „Anfangs bereiteten wir ihr wirklich viel Schereieren. Geduld erklärte Frieda uns, wie man mit den Kühen umgehen und sie betreuen muß. Keinen Tag haben wir von ihr gehört.“

Die jungen Melkerinnen glauben anfangs nicht daran, daß man ihnen gute Arbeits- und Erholungsbedingungen schaffen werde.

„Wir wollten“, sagt der Parteisekretär Wassili Freier, „daß die erste Jugendbrigade unser Vertrauen rechtfertigt. Und die jungen Melkerinnen tun wirklich alles Mögliche, um sich zu bewähren, und unsere Hoffnungen nicht zu enttäuschen. Wir unsererseits leisten ihnen stets den nötigen Beistand.“

Die jungen Melkerinnen arbeiten im neugebauten Kuhstall, wo viele Arbeiten mechanisiert sind. Ausgezeichnet beherrscht der Einrichter Viktor Rau die neuen Anlagen, der zusammen mit Sapargal Gubaidullin und Talgat Kaiboldin den Mädchen, wenn es not tut, behilflich ist. Die Mädchen lernen nicht nur bei ihrer Lehrmeisterin. Die Bibliothekarin Ljubow Freier brachte den Viehzüchtern Bücher über die fortschrittliche Technologie des Maschinenmelkens.

Im Haus der Viehzüchter können sich die Melkerinnen und Viehzüchter in der Freizeit erholen, fernsehen, Zeitungen und Zeitschriften lesen. Hier lud die Bibliothekarin die Agitationsbrigade des Kolchos ein. Ein Unterhaltungsprogramm wurde zu Ehren der besten Viehzüchter und Melkerinnen dargeboten. Unter den besten war diesmal auch die Jugendbrigade um Frieda Krämer, die vorfristig das Pensoll der Milchlieferung erfüllt hat. Außerdem hat ihr Kollektiv 88 Küber von je 100 Kühen gezüchtet, was die Plankennziffern ebenfalls übertrifft.

Diese Leistungen zeugen davon, daß ein gut organisiertes und einträchtiges Kollektiv entstanden ist. Es war für die ganze Brigade angenehm, als Frieda Krämer der Wimpel „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ eingehändigt wurde. Seit Juni des vorigen Jahres ist die „Junost“ die beste unter den besten Melkerbrigaden.

Die Jugendbrigade ist Gebiet Aktjubinsk

Tribüne des Aktivisten

Jeder muß für das Ganze stehen

„Wie geht's? Was macht die Arbeit?“ Wer von uns stellt nicht diese alltäglichen und zugleich sehr wichtigen Fragen, bei Begegnungen mit Freunden, Kameraden oder einfach Bekannten. Wir urteilen über alles in unserem Leben im engen Zusammenhang mit der Arbeit, mit unseren Erfolgen darin. Sowohl unser materielles Wohlergehen als auch verschiedene andere Werte und die öffentliche Anerkennung bemessen wir danach.

Auf dem Juniplenium des ZK der KPdSU von 1987 wurde nochmals hervorgehoben, daß, wer besser leben will, auch mehr und besser arbeiten müsse. Ja, alle gesellschaftlichen Werte werden durch Arbeit geschaffen, alles — sowohl die Wirtschaftsmacht der Heimat als auch unser persönlicher Wohlstand — sind untrennbar mit dem persönlichen Beitrag eines jeden von uns zur gemeinsamen Sache verbunden.

Ich möchte über unser Verhalten zur Sache, der wir dienen, sprechen. Aber zuerst einige Worte über unseren Betrieb. Er liegt im entlegensten Neulandrayon des Gebiets Nordkasachstan. Das heißt jedoch nicht, daß der Sowchos für die Wirtschaftsbilanz des Gebiets geringe Bedeutung hat. Im Durchschnitt bekommt der Staat von uns jährlich eine Million Pud hochwertiges Getreide, unsere Milchablieferung gewinnt an Kraft, von Jahr zu Jahr entwickelt sich die Schweinezucht. Auch das Aussehen unserer Dörfer ändert sich — sie werden immer moderner, immer schöner und wohllicher.

Wie ersprießlich beeinflusst die Umgestaltung und die Offenheit das moralische Klima im Kollektiv! Vertrauliche offenerzogene Aussprachen unserer Leiter unmittelbar an den Arbeitsplätzen finden immer guten Anklang. Lange bleiben auch die Arbeitsfeste, die feierlichen Ehrungen der Wettbewerbsieger im Gedächtnis.

Mehrmals waren unsere Viehzüchter im sozialistischen Gebietswettbewerb Sieger, die Getreidebauern erfreuen unsere Heimat jedes Jahr durch einen gewichtigen Brottreib. Man muß die Freude der Werktätigen unseres Sowchos, den Stolz auf das Mitbeteiligtsein an den gemeinsamen Erfolgen sehen, um sich das Mikroklima im Kollektiv vorzustellen.

Es drängt sich die Frage auf: Hätten gleichgültige Menschen ohne innere Begeisterung für die Arbeit solche hohe Ziele erreichen und verwirklichen können? Natürlich nicht. Iwan Kapinos, Arvid Kecksel, Iskar Omarow, Jewgeni Filimonow, Alexander Jäger — das sind nur

einige Veteranen der Sowchosproduktion, deren Namen nicht nur im Rayon, sondern auch im Gebiet bekannt sind. Auch unsere Jugend, die von den Veteranen unterwiesen wird, ist ihnen im Tun und Handeln ähnlich. Zu solchen Jugendlichen gehören Peter Schmidt, Alexej Nikitin, Nikolaus Oppermann, Andreas Reiswig und viele andere mehr.

Auf solche Menschen muß man stolz sein. Vor meinen Augen wurde zum Beispiel Alexander Jäger berühmt, Träger vieler staatlicher Auszeichnungen. Als vortrefflicher Getreidebauer und Mensch begeistert Jäger die Kollegen durch seine Hingabe der Sache. Und man kann heute wohl kaum genau sagen, wieviel erfahrene und angesehene Ackerbauern sich nach ihm richten. Man ist bestrebt, ihn nachzuahmen, denn heute wie auch früher ist er selbstlos in der Arbeit und schätzt Disziplin und Organisation über alles.

Das alles ist natürlich schön und gut. Aber fragen wir uns selbst: Begreifen es alle, einschließlich diejenigen, die uns tagtäglich umgeben, daß man unter Menschen nur das verteilen kann, was durch Arbeit geschaffen ist? Denken alle an das Grundprinzip des Sozialismus, „Jeder gemäß seiner Fähigkeiten, jedem gemäß seiner Leistung“? Wir wollen uns jedoch nicht in schönen Hoffnungen wiegen und damit trösten, daß es bei uns nur wenig solcher Menschen gibt, die nichts verstehen und sich an nichts erinnern wollen, daß sie sozusagen nicht das „Wetter machen“ und von selbst verschwinden werden.

Uns beunruhigt etwas ganz anderes. Unser zu friedfertiges, manchmal gerade versöhnliches Verhalten zu den notorischen Faulenzer und Trunkenbolden, Raffern und Schmarotzern. Wir behaupten heute — die Umgestaltung sei in vollem Gange. Ja, das stimmt. Aber die „Verbrauchermentalität“ — was soll ich mich denn genieren — der Staat ist reich, er wird nicht verarmen“ — ist ziemlich zahl und verbreitet.

Unser Leben ist schön — diese Worte enthalten einen tiefen Sinn. Verschiedene Menschen haben verschiedene Überzeugungen und Auffassungen. Aber mir scheint, eins ist unbestritten: Man kann nicht wirklich froh und glücklich sein, auch wenn man im Wohlstand lebt, wenn dieser nicht durch ehrliche und gewissenhafte Arbeit erworben wurde.

Leo HAAG, Mechanisator im Sowchos „Jubilejny“

Gebiet Nordkasachstan

Perspektivlosigkeit oder Mut zur Zukunft?

Jugend und kapitalistische Krise

Was junge Menschen heute in der kapitalistischen Gesellschaft bewegt, wo ihre Lebensinteressen liegen, kam auf dem Kongreß der Bewegung der Kommunistischen Jugend Frankreichs (1982) deutlich zum Ausdruck: „Wir sind jung. Wir wollen leben. Leben heißt, arbeiten können, eine richtige Ausbildung haben, einen interessanten und gut bezahlten Beruf haben. Glückliche sein.“ Und Werner Stürmann äußerte im Bericht an den Bundeskongreß der SDAJ: „Ideale, Vorbilder finden immer weniger Jugendliche. Sie glauben nicht daran, ihrem Leben ein sinnvolles Ziel geben zu können und resignieren.“

Massenhaft arbeitslos

Die Massenarbeitslosigkeit junger Menschen, inzwischen zu einer Dauererscheinung im Kapitalismus geworden, ist in ihren Ausmaßen nur noch mit jener in der Weltwirtschaftskrise von 1929/1932 vergleichbar. Von den rund 30 Millionen Arbeitslosen in den kapitalistischen Industriestaaten sind über 40 Prozent jünger als 25 Jahre. Allein in den EG-Ländern sind mehr als 4 Millionen Arbeitslose noch nicht einmal 25 Jahre alt.

Gewerkschaften, Jugendverbände und Wissenschaftler weisen mit Nachdruck darauf, daß die Jugendarbeitslosigkeit höher ist als es die amtliche Statistik ausweist.

So kam z. B. das Institut für Wirtschaftsforschung in Westberlin zu der Feststellung, daß „das wahre Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit wenigstens dreimal so groß ist wie die über das Arbeitsamt ermittelte Zahl“.

Ausbildungsnot und Beschäftigungsprogramme

Junge Menschen beanspruchen als ein grundlegendes Lebens-

recht eine qualifizierte Berufsausbildung. Hunderttausenden in Kapitalismus wird sie vorenthalten. Für das Monopolkapital ist es billiger, arbeitslose Jugendliche mit Berufsausbildung einzustellen, als Geld für Ausbildung auszugeben. In allen EG-Staaten zusammen bekamen in den letzten Jahren 24 Prozent der Jugendlichen im Alter von 16 bis 17 Jahren und 41 Prozent der Arbeitsgruppen von 17 bis 18 Jahren keine berufliche Bildung.

Die Heuschrecken kennen natürlich den Zusammenhang von beruflicher Perspektivlosigkeit und wachsender Unzufriedenheit. So warnte der SPD-Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Weißkirchen, daß „aus der derzeitigen Beschäftigungskrise eine soziale Krise mit unvorhersehbaren Konsequenzen und Gefahren“ (für die kapitalistische Gesellschaft) werden könnte.

Unter dem Druck von Gewerkschaften und fortschrittlichen Jugendverbänden hat die BRD-Regierung Maßnahmen zusammengefaßt und mit dem Etikett „Beschäftigungsprogramm“ versehen. Es ist aber weder ein Programm, noch wird es Beschäftigung bewirken. Es ist in erster Linie ein Zerkleinerungsprogramm, das die Zurückdrängung der Macht der Monopole, wenn der Jugend geholfen werden soll. Wirksame Sofortprogramme zur Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sind notwendige Schritte auf dem Weg zur Durchsetzung des Grundrechts auf eine Ausbildung in zukunftsorientierten Berufen. Sie können aber nur verwirklicht werden, wenn die Unternehmer zur Kasse gebeten werden.

Nur Kinderarbeit ist billiger

Die andauernde Krise und die Vernichtung von Arbeitsplätzen durch Rationalisierung erhöhen die soziale Unsicherheit der Arbeiterjugend. Die Folge sind gestiegene Arbeitslosenziffern, Reallohnabbau bei relativ hohen Löhnen, verstärkte Lohnskandalisierung sowie die Extra-Ausbeutung besonders billiger Arbeitskräfte. „Jugendlöhne“, „Jugendarbeitslöhne“ oder auch „Jugendmindestlöhne“ sollen diese besonders intensive Ausbeutungsform jugendlicher Arbeiter verschleiern. In der BRD erhält z. B. ein Bauarbeiter im Alter von 16 bis 17 Jahren bei gleicher Leistung nur zwei Drittel des Lohnes seines erwachsenen Kollegen.

Viele junge Facharbeiter werden als Hilfsarbeiter oder Angelernte beschäftigt und weit unter ihrer Qualifikation bezahlt. Nicht selten werden Lehrlinge als billige Arbeitskräfte ausgebeutet. So kündigten vier Textilfabrikanter im Landkreis Helsing (BRD) 16 Mädchen das Lehrverhältnis, weil diese den gesetzlich vorgeschriebenen zweiten Berufsschuljahr in der Woche wahrnehmen wollten. Begründung: die verbleibende Zeit reiche nicht aus, um sie als vollwertige Näherinnen auszubilden. Den wahren Grund nannte der Leiter der Berufsschule: „Die Betriebe brauchen billige Arbeitskräfte. Und das sind die Lehrlinge. Selbst Hilfsarbeiter sind teuer.“

Noch billiger ist nur Kinderarbeit. Darum auch ist heute die Kinderarbeitsbeutung wieder zu einer alltäglichen Erscheinung geworden. Obwohl Millionen Erwerbslose sind, müssen nach Angaben der ILO 55 Millionen Kinder in

kapitalistischen Ländern zum Lebensunterhalt der Familie beitragen!

Unsicherheit und Unruhe

Die Verschlechterung der Lage großer Teile der Jugend in den kapitalistischen Ländern läßt neue Konflikte zwischen Jugend und kapitalistischer Gesellschaft entstehen. Massenhaft zerbrechen heute junge Leute an der Jugendfeindlichkeit dieses Systems, werden von Gefühlen der Machtlosigkeit ergriffen und verhalten sich passiv. Innerhalb dieser Gruppe suchen viele Zuflucht in Alkohol und Drogen. Andere Gruppen demonstrieren ihre Unzufriedenheit auf individuelle Art und Weise als Punker oder Rocker. Wieder andere werden eine leichte Beute neofaschistischer und pseudoreligiöser Gruppen. Die finanziellen und sozialen Folgen der Krise haben für die betroffenen Jugendlichen unübersehbare Folgen, denn einem erheblichen Teil der Jugend wird die Zukunft schlicht und unwiderruflich zerstört. Unsicherheit und Unruhe steigern sich zu Angst und Wut.

„Aussteiger“ und Protestbewegung

Ein anwachsendes Engagement der Jugend in der Friedensbewegung und gegen den weiteren Sozialabbau wird sichtbar. Die Mitglieder der Bürgerrechtsorganisation „Volkskongreß der USA“, der Vertreter von Gewerkschaften, Jugend- und Studentenorganisationen angehören, demonstrieren in Washington gegen die Wirtschaftspolitik und den Sozialabbau in den USA. Britische Jugendliche organisieren einen „Volksmarsch“ für Arbeitsplätze über 450 Kilometer von Liverpool nach London. Die

portugiesische Jugend veranstaltete einen „Marsch gegen die Arbeitslosigkeit“, der in zwei Säulen nach Lissabon führte... Neueste Untersuchungsergebnisse in der BRD belegen, daß große Teile der Jugend nicht „eine angepaßte und pessimistische Generation“ ist, als die sie immer dargestellt wurde. Das Vertrauen in die gesellschaftlichen Institutionen der kapitalistischen Gesellschaft sinkt. 73 Prozent meinen, Großunternehmen sind nur am Gewinn interessiert; 66 Prozent glauben, Entscheidungen der Politiker fallen nicht im Interesse des Volkes; 61 Prozent sind überzeugt, Gerichte urteilen einseitig zugunsten der Mächtigen und 74 Prozent der Jugendlichen haben Verständnis für die zunehmende Neigung, gesellschaftliche Konflikte mit Gewalt zu lösen.

Auch das Klischee von der schweigenden Mehrheit und der Minderheit der „Aussteiger“ stimmt nicht. Das Etikett „Aussteiger“, mit dem die kritische Jugend versehen wird, ist längst überholt. Auch viele jener jungen Menschen, die heute noch demonstrieren, haben längst mit den Anschauungen und Werten, die ihnen die kapitalistische Gesellschaft vermittelt, gebrochen. Bei Jugendlichen sind politische Unzufriedenheit und sozialer Pessimismus überdurchschnittlich ausgeprägt.

Die revolutionären Jugendverbände in den kapitalistischen Ländern stehen an der Spitze des Kampfes zur Verteidigung der sozialen Rechte der Jugend, mobilisieren sie zum Kampf für eine grundlegende politische Wende, erklären den Weg zu einer gesellschaftlichen Alternative, dem Sozialismus, und zeigen, daß die Jugend keine überflüssige Generation, sondern eine zukunfts tragende Kraft an der Seite der Arbeiterklasse ist und insofern eine erstrebenswerte Zukunft besitzt.

Dr. Helmut SAMANN (Gekürzt aus dem DDR-Magazin „JG“)

Im Zentralkomitee der KPdSU

(Schluß)

Belange dieser Anstalten. Dafür sind die nötigen Staatsmittel beizutragen.

Eine wichtige Aufgabe ist es, schon im dreizehnten Planjahr fünf alle Internatselrichtungen für Waisenkinder mit komfortablen Räumen zu versorgen. Ihr Bau muß nur aufgrund von Projekten erfolgen, die den modernen pädagogischen Anforderungen sowie allen nötigen Bedingungen für ein vollwertiges Leben der Kinder und ihrer alleseitigen Entwicklung entsprechen. Es ist unzulässig, wenn die Ministeräte der Unionsrepubliken und die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten keine nötige Aufmerksamkeit der Entfaltung des Netzes solcher Einrichtungen und der Verengung der Bemühungen der Betriebe und Organisationen zu diesem Zweck schenken, wenn sie nicht prinzipiell Fälle der Untergrabung der festgelegten Aufgaben für den Bau und die Rekonstruktion von Dauerheimen für Säuglinge und Kleinkinder, von Kinderheimen und Internatschulen bewerten.

Das ZK der KPdSU machte die Partei, Gewerkschafts-, Komsomolkomitees und die sowjetische Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit aufmerksam, eine größere, wahrhaft volksumfassende Sorge um Waisenkinder und Kinder zu tragen, die ohne elterliche Pflege geblieben sind, und die Ursachen auszumergen, die solche negativen Erscheinungen aufkommen lassen, wie Lossagen von den Kindern, gesetzwidrige, amoralische Handlungen der Erwachsenen, die zum Entzug des elterlichen Sorgerechts durch das Gericht führen, sowie gesellschaftsfremdes Verhalten der Väter und Mütter.

Die größtmögliche Erhöhung der Rolle und des Ansehens der Familie, die Entwicklung der sozialen Hilfe des Staates für die Familie, die entscheidende Hinwendung der Aufmerksamkeit der Gesellschaft zur Erziehung der heranwachsenden Generation, die Erhöhung der Verantwortung für negatives Verhalten gegenüber Kindern und Jugendlichen,

für Grausamkeit und die Verletzung der Würde des kleinen Menschen, der Schutz des Kindes vor beliebigen rechtswidrigen Anschlägen müssen zur Sache der Ehre und des Gewissens sämtlicher sozialer Institutionen des Landes, jedes Kommunisten und Komsomolzen, jedes Bürgers des Sowjetstaates werden.

Die Bemühungen der Partei, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane, heißt es im Beschluß des ZK der KPdSU, müssen darauf gezielt werden, daß die Gesellschaft die Priorität der Arbeit mit Kindern, die Bedeutung der Erziehung und Bildung als der wichtigsten Voraussetzung für die Sicherung der Erfolge in der Ökonomie, im sozialen Leben des Landes, in der Wissenschaft, Technik und Kultur einseht. Die Gesundheit des Volkes, die Ersprießlichkeit der bewußten, schöpferischen Arbeit, die Leistungen im Bereich der intellektuellen Tätigkeit, all das, woran der Sowjetstaat im XXI. Jahrhundert stark sein muß, muß schon heute durch die Verantwortlichkeit unseres volkumfassenden Verhaltens zu den Kindern garantiert werden.

Es gilt, breiteste Möglichkeiten zur Realisierung der gesellschaftlichen Initiative in dieser Hinsicht zu finden, die eigenständige Arbeit, die Tätigkeit verschiedener pädagogischer Formationen, gesellschaftlicher Räte, die Patenschaft über Dauerheime für Säuglinge und Kleinkinder, über Kinderheime und Internatschulen das Heranziehen der erforderlichen Geldmittel, darunter auch der freiwilligen Beiträge einzelner Bürger, der Arbeitskollektive, der Massenorganisationen und Künstlerverbände zu fördern.

Eine beliebige Initiative der Sowjetmensch, die den edlen Zielen der Erziehung der Kinder entgegensteht, muß bei den Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolkomitees, bei den Vollzugskomitees der Sowjets der Volksdeputierten, bei den Organen für Bildungswesen und Gesundheitsschutz engagierte Unterstützung finden.

Bei uns kann und darf es keine vernachlässigten Kinder geben — weder in Kinderheimen, Inter-

natschulen, Sonderschulen, Einrichtungen für invalide Kinder noch auf der Straße und in der Familie.

Die Erziehung der heranwachsenden Generation, ihr staatsbürgerliches, Arbeits- und moralisches Werden — das ist eine schöpferische Arbeit von großer sozialpolitischer Bedeutung und im Namen der Zukunft.

Das Zentralkomitee der KPdSU hat die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees aufgefordert, eine entschiedene Hinwendung der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, der Staats- und Wirtschaftsorgane, der Arbeitskollektive der Träger- und Patenbetriebe sowie der breiteren Öffentlichkeit zu den vordringlichen Fragen der Erziehung der Kinder und Jugendlichen herbeizuführen. Diese Arbeit ist als eine wichtige Partei- und Staatsaufgabe zu betrachten.

Die Parteikomitees müssen erschöpfende Maßnahmen zur grundlegenden Verbesserung des Systems der Erziehung, Ausbildung und materiellen Versorgung der Waisenkinder und Kinder, die ohne elterliche Pflege geblieben sind, ergreifen, ihr Verhalten zu deren Nöten und Belangen kardinal verändern, die Arbeit der Kinderinternate unter strenger Kontrolle nehmen, dort Ordnung schaffen und qualitative Veränderungen in der Arbeit erzielen.

Es ist notwendig, die persönliche Verantwortung der Leiter der Organe für Bildungswesen und Gesundheitsschutz, für Berufsausbildung, der Lehranstalten, Betriebe, Organisationen und Institutionen für die Erziehung und Ausbildung der Waisenkinder, für die Sicherung ihrer sozialen Zukunft zu heben. Es darf kein formelles, bürokratisches Verhalten gegenüber ihren Schicksalen geben, solche Fälle müssen prinzipiell und parteimäßig beurteilt werden.

Unterstützt wurde der Vorschlag der Öffentlichkeit über die Gründung eines sowjetischen Lenin-Kinderfonds — einer Unionsmassenorganisation, die die Bemühungen der Bürger, Arbeits-

kollektive, Massenorganisationen und Künstlerverbände vereint und berufen ist, die Leninschen Traditionen des behutsamen, sorgsamsten Verhaltens zu den Kindern größtmöglich zu entfalten. Die Hauptaufgaben des Fonds sind: Erweitung allseitiger Hilfe für Waisenkinder, für Kinder, die ohne elterliche Pflege geblieben sind bzw. für invalide Kinder; Koordinierung der Tätigkeit der Vormundschaftsräte; Erhöhung der Rolle der Familie bei der Erziehung der Kinder; Vergrößerung der Aufmerksamkeit der Gesellschaft zur Erziehung der heranwachsenden Generation; Kontrolle der Befolgung der Gesetzgebung in Fragen des Schutzes der Rechte und Interessen der Kinder; Vereinigung staatlicher, gesellschaftlicher und persönlicher Beiträge von Bürgern zur Schaffung zusätzlicher Möglichkeiten für die Verstärkung der materiell-technischen Grundlage der Kindererziehungs- und aktiver Heranziehen von Wissenschaftlern, Kultur- und Kunstschaffenden zur ideologischen, moralischen und ästhetischen Erziehung von Jugendlichen; Propagierung pädagogischen Wissens in breiten Kreisen von Werktätigen; Teilnahme an internationalen Aktionen zur Hilfeleistung für Kinder anderer Länder, die infolge von Kriegen, Naturkatastrophen und Epidemien verunglückt sind; Förderung der Entwicklung der gegenseitigen Verständigung, der Freundschaft, des Vertrauens und der internationalen Zusammenarbeit der Kinder im Kampf für den Frieden.

Es wurde als zweckmäßig erachtet, die Wochenchrift „Elternhaus“ — eine Ausgabe des sowjetischen Lenin-Kinderhilfsfonds — zu gründen. Orientiert wurde auf die Notwendigkeit, Maßnahmen zur Festigung der Familie und zur Steigerung ihrer Rolle bei der Erziehung der heranwachsenden Generationen bzw. zum Kinderschutz einzuleiten; das Zusammenwirken von Elternhaus, Öffentlichkeit, Schule, Arbeitskollektiven zu vertiefen und die Einheit moralischer Forderungen an die Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten. Jedes Arbeitskollektiv hat kon-

sequent den Kurs auf die Stärkung und Festigung der moralischen Gesundheit der Familie, auf die Erhöhung der Verantwortung jedes Sowjetmenschen für die Erfüllung der Elternpflicht und die Förderung der gesellschaftlichen moralischen Autorität derjenigen zu steuern, die ihre Fähigkeiten und Talente freigebig der Arbeit mit Kindern widmen und denen dafür keine Zeit zu viel ist. Zu aktivieren ist die Tätigkeit der Beiräte für Elternhaus und Schule in der Produktion sowie der Elternkomitees in der Schule. Zu entfalten ist die umfassende allgemeine Schulung der Bevölkerung in Fragen der Pädagogik, Soziologie, der Rechtswissenschaft, der Psychologie, des Haushalts der Familie, der Familienbeziehungen und der Ausübung wichtiger sozialer Funktionen durch die Familie, damit sie als eine bedeutungsvolle Zelle der sozialistischen Gesellschaft energisch zur Aktivierung des Potentials der menschlichen Persönlichkeit beiträgt.

Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR und die Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR wurden beauftragt, komplexe Forschungen über Probleme der sozialistischen Familie, über ihre Rolle bei der Formung, Erziehung und Ausbildung des Menschen sowie bei der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes zu entfalten.

Es wurde akzeptiert, in Moskau ein Forschungsinstitut für Kindheit der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der UdSSR und des sowjetischen Lenin-Kinderhilfsfonds zu schaffen.

Das Zentralkomitee der Partei, heißt es im Beschluß, betrachtet die radikale Verbesserung der Auswahl leitender, pädagogischer, medizinischer Kader und des Pflegepersonals der Kinderinternate als eine unerlässliche Voraussetzung für die erfolgreiche Erziehung der Waisenkinder. Ausschlaggebend dabei ist, daß sie Herzlichkeit, Güte und hohe Verantwortung für die ihnen übertragene edle Sache der Erziehung der Bürger der sozialistischen Heimat besitzen.

Das ZK der KPdSU verpflichtet das Ministerium für Volksbildung der UdSSR, das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR und die Ministeräte der Unionsrepubliken, gründlich die Zusammensetzung der leitenden,

pädagogischen, medizinischen und anderer Mitarbeiter von Einrichtungen für Waisenkinder zu analysieren und deren Eignungsprüfung durchzuführen.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees müssen den Organen für Volkskontrolle und Gesundheitswesen Hilfe beim Einsatz bester Erzieher, Lehrer und Mediziner in diesen Kindererziehungs- und Patenbetriebe und -einrichtungen werden verpflichtet, für individuelle Beschäftigung mit Kindern die gebildetsten Fachkräfte als Leiter von Zirkeln für technisches und Laienkunstschaffen der Kinder sowie von Sportsektionen einzusetzen.

Die ständige Fürsorge für das Schicksal der Waisenkinder, für ihre Erziehung und Ausbildung muß die wichtigste gesellschaftliche und persönliche Angelegenheit des Leninschen Komsomol und der ganzen Jugend sein. Das ZK des Komsomol muß ein Programm von Maßnahmen zur aktiveren Teilnahme aller Komsomolorganisationen von Betrieben, Hochschulen, Institutionen, Lehranstalten und Truppenteilen an der allseitigen Entwicklung der Zöglinge der Kinderheime, Internatschulen, Dauerheime für Säuglinge und Kleinkinder sowie an der gründlichen Verbesserung der Lebens-, Bildungs- und Arbeitsbedingungen realisieren. Die Komsomolorganisationen müssen zu wahrer Erzieher der Kinderkollektive und jedes ihrer Zöglinge werden, an der Festigung der materiell-technischen Basis der Kinderheime und Internatschulen und konkret am Einsatz bester Vertreter junger Arbeiter, Kolchosbauern, Soldaten und der schöpferischen Intelligenz in diesen Einrichtungen teilnehmen.

Sie müssen ständige Aufmerksamkeit der Stärkung der jungen Familie und der Erhöhung der Verantwortung der Eltern für die Erziehung ihrer Kinder zu schenken.

Das ZK des Komsomol und die Komsomolkomitees müssen alles daransetzen, damit die zentralen und örtlichen Komsomolorganisationen aktiv an der Tätigkeit des sowjetischen Lenin-Kinderhilfsfonds teilnehmen und größtmöglich zur Entwicklung der Leninschen Traditionen der Fürsorge für Kinder beitragen.

Das Ministerium der Justiz der UdSSR wird beauftragt, gemeinsam mit dem Ministerium für Volksbildung der UdSSR, dem Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR und auf Vereinbarung mit dem Finanzministerium der UdSSR, dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Arbeit und Sozialfragen sowie mit den Ministeräten der Unionsrepubliken Vorschläge zur Vervollkommnung der Gesetzgebung auszuarbeiten, um die Verantwortung der Eltern für die Erziehung der Kinder in der Familie zu erhöhen, allseitig die Wahrung der Rechte und Interessen der Waisenkinder, der Kinder ohne Elternpflege und der unter Vormundschaft stehenden Kinder zu sichern und Vergünstigungen den Bürgern zu gewähren, die den Wunsch, solche Kinder zu erziehen, geäußert haben.

Die Massenmedien werden aufgefordert, weitgehend die Arbeitsverfahren der Pädagogikollektive der Kinderheime und anderer Internatselrichtungen zu beleuchten, aktiver die Mängel aufzudecken, deren Ursachen und konkrete Schuldige zu ermitteln und dabei anzustreben, daß für Waisenkinder und Kinder ohne Elternpflege eine Atmosphäre ständiger Aufmerksamkeit und wahrer Fürsorge geschaffen wird.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Rundfunk und Fernsehen muß eine Sendereihe über Probleme der Erziehung, Ausbildung und materieller Versorgung der Waisenkinder und Kinder ohne Elternpflege einführen und die Initiative der Arbeitskollektive propagieren, die auf die Erhöhung ihrer Rolle bei dieser wichtigen Angelegenheit des ganzen Volkes zielt.

Das Zentralkomitee der KPdSU brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Partei-, Staats-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen sich entschieden den vordringlichen Fragen der Erziehung der heranwachsenden Generation zuwenden und entsprechende Maßnahmen beschließen werden, um die Einstellung zu den Nöten und Belangen der Waisenkinder und Kinder ohne Elternpflege grundsätzlich zu verändern, und daß sie deren allseitige Entwicklung gewährleisten und bei ihnen ihre staatsbürgerliche Eigenschaften des Sowjetmenschen herausbilden werden.

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern Erntekampagne gewinnt an Tempo

WARSAU. Auf den Getreidefeldern der Volksrepublik Polen gewinnt die Erntekampagne an Tempo. Das Wetter in diesem Jahr ist für die Ackerbauern nicht gerade günstig. Nach Schätzungen von Fachleuten hat sich die Erntekampagne in diesem Jahr um zwei Wochen verspätet, in den Nordostgebieten des Landes ist die Verspätung noch größer.

Insgesamt sollen die Getreidekulturen in diesem Jahr auf einer Fläche von über 14 Millionen Hektar eingebracht werden. Erfolge reich gehen die Ernte von Raps und die Beschaffung von Silage und Futter fürs Vieh vor sich.



VRP. Marek Rzurzansky aus Gdansk widmet seine ganze Freizeit der Modellierung von Schiffen. Auf der internationalen Wettbewerbsausstellung der Modelle altertümlicher Schiffe in Frankreich ist er für das Modell des Schiffes „Wasa“ in Maßstab 1 zu 1000, das 1628 bei Stockholm untergegangen war, mit einer Silbermedaille und einer Ehrenurkunde der Internationalen Föderation „Naviga“ ausgezeichnet worden. Unser Bild: Marek Rzurzansky und sein Seglermodell „Wasa“.

Tage der Wissenschaft und Technik

BUDAPEST. Von der Geburt der wissenschaftlich-technischen Idee bis zum ökonomischen Effekt — unter dieser Devisen fanden in einem der größten Betriebe Ungarns — im Hüttenkombinat „W. I. Lenin“ in Miskolc die Tage der Wissenschaft und Technik statt. Das laufende Jahr ist ein schlagendes Beispiel dafür, welchen großen ökonomischen Nutzen die Einführung der wissenschaftlichen Erfindungen in die Produktion bringen kann. Die Konstrukteure und Ingenieure der Betriebe unterbreiteten über 200 Verbesserungsvorschläge. Im Ergebnis ist die Arbeitsproduktivität im Kombinat bereits im ersten Halbjahr um fast 7 Prozent angestiegen. Auch die Effektivität der Arbeitszeitausnutzung hat beträchtlich zugenommen.

Abrüstungsinitiativen befürwortet

„Wir schätzen die Friedensinitiativen, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Michail Gorbatschow in seinen Antworten auf die Fragen der Zeitung „Merdeka“ unterbreitet hat, hoch ein“, erklärte der indische Premierminister Rajiv Gandhi in Delhi bei der Eröffnung eines internationalen Symposiums zum Thema „Die Bewegung der Nichtparteigebundenen und der allgemeine Frieden“. Er hob hervor, daß die von der UdSSR vorgeschlagene Konzeption einer „globalen doppelten Null-Lösung“, den Weg zum Abschluß des ersten Abkommens nach dem zweiten Weltkrieg bahnt, das die Abrüstung

wirklich sichern wird.“ Diese Konzeption sieht die Vernichtung aller sowjetischen Raketen mittlerer Reichweite, auch im asiatischen Teil des Landes vor — also von ungefähr einhundert Gefechtsköpfe auf Mittelstreckenraketen — unter der Bedingung, daß die Vereinigten Staaten das gleiche tun.

Der Kampf für die Abrüstung ist das wichtigste Tätigkeitsgebiet in der Bewegung der Nichtparteigebundenen, betonte Gandhi. Nun gilt es, ein Moratorium für Nukleartests einzuführen, das die Befreiung der Erde von allen Kernwaffenarsenalen ermöglichen würde.

Zu Aufgaben des gesamteuropäischen Prozesses

In Obereinstimmung mit den Bestimmungen des Madrider Mandats muß für alle 35 Staaten die Möglichkeit erhalten werden, Fragen der gesamteuropäischen Abrüstung im Rahmen der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu erörtern. Das erklärte Sonderbotschafter Juri Kaschlew, Leiter der UdSSR-Delegation auf dem Wiener KSZE-Folgetreffen, in einem Gespräch mit dem diplomatischen TASS-Korrespondenten. Wie er betonte, ist das die zentrale Aufgabe, die vor den Teilnehmern der weiteren Etappen des in Helsinki eingeleiteten Prozesses steht.

Um auf militärisch-politischem Gebiet Fortschritte zu erreichen, muß eine solche Ergänzung des Mandats der Konferenz über Festi-

gung der vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen und der Abrüstung in Europa vereinbart werden, das ermöglichen würde, neue, noch effektivere vertrauensbildende Maßnahmen zu gewährleisten, betonte Juri Kaschlew. Ein Schritt auf dem Weg der militärischen Entspannung wäre auch die Ausarbeitung eines gegenseitig akzeptierten Mandats für die Diskussion der Probleme der Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa vom Atlantik bis zum Ural, einschließlich der taktischen Kernwaffen und der taktischen Fliegerkräfte.

Im Bereich des Völkerrechts besteht die Hauptaufgabe in einer Verstärkung der Wirksamkeit der zehn Prinzipien der zwischenstaatlichen Beziehungen, einer umfassenden Ausschöpfung der darin stehenden Möglichkeiten im Interesse der Festigung des Friedens.

Was den sogenannten Korb zwei betrifft, so muß man klare und wirksame Obereinkünfte fixieren, die es garantieren würden, daß die Praktiken verschiedenster Barrieren, Boykotte und Embargos, die den normalen Handels- und Wirtschaftsaustausch behindern, nicht angewendet werden. Es ist nach unserer Ansicht wichtig, daß in unseren künftigen Beschlüssen die Bereitschaft der Teilnehmerstaaten ihren Niederschlag findet, die gegenseitig vorteilhaften Geschäftsbeziehungen, darunter auch solche aussichtsreichen Formen, wie Gemeinschaftsunternehmen und Kooperation in der Produktion, gefördert und entwickelt werden.

Um jeden Preis

Die Verhandlungen des Beraters des USA-Präsidenten für nationale Sicherheitsfragen Frank Carlucci in Großbritannien, Frankreich und in der Bundesrepublik Deutschland charakterisiert das Weiße Haus „als Routinegespräch mit Kollegen in den Regierungen dieser Länder.“ Das scheint auch wirklich so zu sein: Für Washington ist es wirklich zur Routine geworden, die NATO-Verbündeten im Schlepptau in einen weiteren Konflikt hineinzuziehen. Und eben in diese Richtung lenkt die Reagan-Administration die Sache im Persischen Golf. Das ist die Meinung von Les Aspin, Vorsitzender des Streitkräfteausschusses des Repräsentantenhauses im USA-Kongreß.

Wie sehen denn heute die Ergebnisse der Carlucci-Mission aus? Am Ufer der Thematik macht man wie gewohnt blauen Dunst vor: „Jetzt — nein. Aber das bedeutet nicht niemals.“ So hat die Zeitung „Independent“ die Reaktion in London auf die Forderung formuliert, zur Unter-

stützung der amerikanischen Seestreitkräfte britische Minensuchboote in den Persischen Golf zu entsenden. Paris hat es nach den Worten eines seiner offiziellen Vertreter für notwendig erachtet „sich zusammenzuschließen und eine einheitliche Front zu schaffen.“ Im Ergebnis dessen schickte man sein Geschwader mit dem Flugzeugträger „Clemence“ an der Spitze in die Gewässer des Persischen Golfes.

Als besonders spitzfindig, so muß man annehmen, hält das offizielle Bonn seine Position. Man hat sich geweigert, die eigenen Schiffe in den Persischen Golf zu schicken. Gleichzeitig brachte man die Bereitschaft zum Ausdruck, sie als Ersatz für die amerikanischen Flotten im Atlantik und im Mittelmeer einzusetzen, solange sie in den Gewässern des Persischen Golfes operieren. Um diese „Rochade“ ging es auch bei den Verhandlungen zwischen dem Bundesverteidigungs-

Den Interessen Europas zuwider

Die Position der Bonner Regierung, die mit amerikanischen nuklearen Gefechtsköpfen bestückten 72 Pershing-IA-Raketen erhalten will, steht in klarem Widerspruch zu den lebenswichtigen Interessen Europas. Das erklärte Generalmajor D. Gert Bastian, Mitglied der internationalen Organisation „Generale für Frieden und Abrüstung“, in einem TASS-Gespräch.

Der in militärtechnischer Hinsicht sinnlose Widerstand der Bundesregierung gegen die Einbeziehung der 72 Pershing-IA-Raketen in die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen zeugt von ihren ungelungen Bemühungen, durch die Hintertür in den Kreis der westeuropäischen Nuklearmächte zu kommen.

Die Gruppe „Generale für Frieden und Abrüstung“ appelliert an die Bevölkerung der Bundesrepublik auf die Sabotage der Verhandlungen in Genf zu verhindern.

Konsultationen des UNO-Generalsekretärs

UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar ist zu Konsultationen mit den Mitgliedern des UNO-Sicherheitsrates über die schnellstmögliche Erfüllung der Resolution des Gremiums zusammengetroffen, die zur sofortigen Feuer Einstellung zwischen Iran und Irak aufruft. Dieses Dokument sieht ferner die Einstellung der militärischen Handlungen und den Abzug aller Truppen hinter die international anerkannten Grenzen vor. Perez de Cuellar ist weiter mit den Vertretern aller ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates und mit der Mehrheit der zeitweiligen Mitglieder des Gremiums zusammengetroffen. Darüber informierte der Sprecher des UNO-Generalsekretärs Mario Zamorano in New York.



Ein von der Natur selbst erschaffenes Denkmal — der riesige drei Mann hohe Eisenerzmonolith (im Bild) ist auf der Stelle der Kremation von Indira Gandhi, der hervorragenden Politikerin und Staatsfunktionärin Indiens, errichtet worden. Foto: TASS

Vom Schlagabtausch zum gemeinsamen Kampf

Bei wenigen internationalen Treffen sind die Teilnehmer so einmütig wie bei der auf UNO-Initiative abgehaltenen 10-tägigen Wiener Konferenz über die Rauschgiftbekämpfung. Die Staaten werden sich darüber klar, daß die Gefährlichkeit der Rauschgifte unablässig zunimmt und daß ihre gegenseitigen Vorwürfe nur der Rauschgiftmafia zugute kommen. In die Netze des Rauschgiftgeschäfts verstrickt, sind Einzelpersonen und ganze Völker gefährdet. Der Urheber der Konferenz, UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar, hatte alle Ursache, die Sucht eine Tragödie der Menschheit zu nennen.

zurück, sie hat das Abkommen mit den USA über die Auslieferung von dort geflüchteter Rauschgiftbändler annulliert und das für besonders schwere einschlägige Verbrechen eingesetzte Gericht für verfassungswidrig erklärt. Der Justizminister ist zurückgetreten. Einer seiner Vorgänger wurde ermordet, einen anderen trafen fünf Schüsse, er hat die Verwendung jedoch überlebt. Die unteren Gerichtsinstanzen unterlassen es aus Furcht, Mitglieder der Rauschgiftmafia zu verurteilen.

Unlängst wurde am Amazonas eine Kokainpflanzung kolumbianischer Verbrecher entdeckt. Sie maß 200 Quadratkilometer (war demnach so groß wie eine ansehnliche Hauptstadt Europas). Im Dschungel wurden zahlreiche La-

den Rekord hält die Metro-pole der amerikanischen Mikroelektronik dem Silicon-Valley, mit dem Verbrauch von 1 t Kokaïn im Jahr! Nach manchen Schätzungen hat die Wirtschaft der USA infolge des Rauschgiftmißbrauchs jährlich 60 Md. Dollar Verluste.

Das Unheil hat derart überhandgenommen, daß Präsident Reagan die Sucht zum Problem Nr. 1 der USA erklärt hat. Er fordert, daß Schulen und Betriebe strikt für Rauschgifte gesperrt werden. Indessen hat sich der Kokainverbrauch, seitdem Reagan Regierungschef ist, mehr als verdreifacht.

Gefährliche Kompromisse und tödliche Viren

In einigen Ländern, z.B. in Holland, ist man dafür, Süchtige ungeschoren zu lassen und ihnen Rauschgift billig zu verkaufen, damit die Mafia um ihre Riesengewinne kommt und schließlich platzt. Außerdem dürfe man das Recht eines Menschen nicht an-tasten, zu handeln, wie es ihm be-

liebt. Ein anderes Argument lautet, daß die Süchtigen im Spätstadium der Sucht nicht mehr arbeiten können und ständig in Geldnot sind, weshalb sie Verbrechen und Prostitution anheim-fallen. Billige Rauschgifte könnten Abhilfe schaffen. Aber was heißt schon billig?

In Amsterdam, wo das praktiziert wird, sterben junge Menschen, die von den billigen Rauschgiften dorthin gelockt wurden.

Eine erschreckende Begleiterscheinung ist Aids. Wie Untersuchungen ergeben haben, sind 15–20 Prozent der Süchtigen mit dem Aids-Virus infiziert. Nach Angaben aus den EG-Ländern sind es in manchen Staaten Westeuropas 30, 50 oder sogar 70 Prozent der Süchtigen.

Ein anderer Virus, der den Süchtigen ungeheuer aggressiv macht, ist, wie sich ein Repräsentant Schwedens ausdrückte, der „Virus der Raffigur“. Er verursacht ein rapides Anwachsen der schon industriemäßigen Erzeugung billiger und folgenschwerer Drogen.

Aber auch ohne die Rauschgiftmafia hat der Raffigurvirus in manchen Arznelkonzernen schon lange einen Nährboden gefunden. Diese Konzerne verdienen an

Präparaten, die Menschen stichtig machen und gewöhnlich zum Heroïn- und Kokainmißbrauch führen.

49 000...

Auf der Konferenz wurde auch über die Schläge in den sozialistischen Ländern Bericht erstattet. Wie der sowjetische Chirurgen-Experte, Alexej Moskwitschow, stellvertretender Gesundheitsminister der UdSSR, angab, sind bei 49 000 Personen erfaßt, die Rauschgift genommen haben. Die meisten sind in ärztlicher Behandlung.

„Aber der Rauschgiftverbrauch nimmt zu!“ fuhr der Berichterstatter fort. „Gegen Dealer wird scharf durchgegriffen. Sie werden zu Freiheitsentzug und Entziehung ihres Besitzes verurteilt. Den Süchtigen suchen wir zu helfen. Für sie haben wir spezielle Krankenhäuser und Krankenhausbetten.“

Die UdSSR hat beschlossen, sich am UNO-Fonds für Rauschgiftbekämpfung zu beteiligen. Sie wird dazu medizinische Apparate und Medikamente beisteuern und Fachkräfte ausbilden helfen.

Georgi OSTROMOW („Neue Zeit“)

Postans

Stets voran

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Großen Oktober, der im Werk „Mankentshiwmasch“ in vollem Gange ist, sind die Brigaden der Elektro- und Gaschweißer, geleitet von Andreas Wilhelm, Träger der Orden „Arbeitsruh“ III. und II. Stufe, und Eduard Heinz, der für seine hochproduktive Arbeit mit dem PKW „Moskwitsch 412“ gewürdigt wurde, allen anderen voran.

Diese Brigaden bestehen aus hochqualifizierten Meistern, für die es in ihrem Fach keine Geheimnisse gibt. Die Bestellungen der Viehzüchter werden rechtzeitig und gründlich erfüllt. Auch auf die anderen Mitglieder des großen Kollektivs wirken die qualitätsvollen und hochproduktiven Leistungen der Bestarbeiter anspornend. Die Schlosserbrigaden von Sabir Sapajew und Valerij Denissenko sind den Aktivisten schon auf den Fersen.

Solch eine arbeitslustige Atmosphäre im Kollektiv ist die Gewähr dafür, daß das 70jährige Jubiläum des Großen Oktober hier würdig begangen werden wird.

Nach der Mittelschule wurde Valentina Bibliothekarin in ihrem Heimatdorf.

Im Fernstudium ohne Arbeitsunterbrechung beendete sie dann das Tschimkent Institut für Kultur, danach wurde sie Vorsitzende der Gewerkschaftsorganisation des Kolchos, leistet heute eine große gesellschaftliche Arbeit, geht ganz in ihrer Arbeit auf.

Sie ist jung, energisch, erfüllt ihre Pflichten mit hohem Verantwortungsgedank.

Die Kommunisten des Kolchos haben sie zum Sekretär der Parteiorganisation gewählt, so daß sie gleichzeitig dem Parteibüro vorsteht und den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden des Kolchosvorstands innehat.

Die Dorfeinwohner erwiesen ihrer Valja, wie sie von allen genannt wird, noch eine große Ehre. Bei den jüngsten Wahlen in die örtlichen Machtorgane wurde sie in den Rayonsowjet gewählt.

Hans KELLER
Gebiet Aktjubinsk

Postamt zieht um

Unser Postamt ist in ein neues modernes Gebäude umgezogen. Bald brachten mich die Angelegenheiten in das Gebäude, von dem ich bereits schon so manches Gute gehört hatte. Und wirklich — das neue Gebäude ist geräumig, hell und bequem. Dazu gibt es hier eine moderne Ausrüstung, die die Betreuung der Kunden wesentlich erleichtert und beschleunigt. Hübsche Fernsprechzellen, ein gemütlicher Warteraum, sogar eine gut eingerichtete „Rote Ecke“ stehen den Kunden zur Verfügung.

„Hier arbeitet es sich auch viel leichter“, teilt die Leiterin des neuen Postamtes Valentina Kusminych mit. „Aber nicht nur das neue Gebäude fördert eine gute Arbeit des Postamtes. Alles hängt ja schließlich vom Fleiß unserer Angestellten ab. Der Wohnbezirk, den dieses Postamt zu betreiben hat, ist nicht einfach — da gibt es wenig Hochgebäude, kleine Einfamilienhäuser bilden die Straßen, die sich kilometerweit in die Länge ziehen. Und doch werden die Mitarbeiter des Postamtes mit ihrer Arbeit gut fertig. Tausende Zeitungen, Zeitschriften, Briefe, Pakete werden da rechtzeitig den Einwohnern zugestellt.“

Gute Arbeit bleibt bei uns nicht unbemerkt. Die Rote Ehrenfahne im Gebäude des Postamtes in der Popow-Straße von Krasnoturjinsk zeugt bereits davon. Sie wurde den Mitarbeitern für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb überreicht.

Johannes SÄNGER
Gebiet Swerdlowsk

Hochschulen für Schulen

Einem guten Ruf unter den pädagogischen Lehranstalten der Republik hat die Kokschetawer Pädagogische Tschokan-Wallichanow-Hochschule. Ihre Absolventen arbeiten erfolgreich in vielen Schulen unserer Republik. Das Lehrerkollektiv der Hochschule leistet den ehemaligen Absolventen methodische Hilfe und arbeitet ständig an neuen methodischen Verfahren.

Dem Geist unserer Zeit entsprechen die Lehrbücher, die von den Hochschullehrern des Lehrstuhls deutsche Philologie und Unterrichtsmethodik der deutschen Sprache R. J. Leis und T. E. Walter zusammengestellt wurden. Der ausgearbeitete methodische Komplex der deutschen Muttersprache für die 5. Klasse besteht aus drei Büchern: dem Lehrbuch, dem Lehrerbuch und dem Lesebuch. Ende 1985 erschien der methodische Komplex für die 6. Klasse (die Verfasser R. J. Leis und der Dozent der Orenburger Pädagogischen Hochschule J. I. Wall).

Nun einiges über die Fremdsprachenfakultät der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule. Sie bildet Lehrer in drei Fachrichtungen aus: deutsche und englische Sprache, englische und deutsche Sprache, englische Sprache und Literatur. In diesem Jahr ist die Aufnahmezahl in diese Fakultäten vergrößert worden.

Große Aufmerksamkeit wird

im Institut der patriotischen und internationalen Erziehung geschenkt. Der hier funktionierende Klub für internationale Freundschaft „Globus“ zählt mehr als 100 Mitglieder. Den Klub verfolgt außer der internationalen und patriotischen Erziehung konkrete und praktische Ziele. Er bereitet künftige KIF-Letter für die Schule vor, bringt den Studenten die Methodik der außerschulischen Arbeit bei. Es ist schon zur Tradition geworden, daß jedes Klub-Mitglied nach dem Abschluß der Praxis auf den Sitzungen über seine Arbeit mit den Kindern berichtet.

Der KIF „Globus“ steht mit mehr als 25 Studentenklubs für internationale Freundschaft im

Briefwechsel, darunter auch mit den Internationalisten aus dem Ausland. Briefliche Kontakte unterhalten die „Globus“-Mitglieder mit ihren ehemaligen Absolventen. Die Studenten interessieren sich dafür, wie man die erworbenen Kenntnisse besser in der Praxis verwenden könnte, welchen Fächern man mehr Aufmerksamkeit schenken müsse.

Außerdem organisiert der KIF verschiedene Veranstaltungen und Zusammenkünfte mit den besten Studenten, die an der Leipziger Universität studiert haben. Den ausländischen Freunden berichten die Studenten über Kultur, Sitten und Bräuche der Völker der UdSSR.

Die meisten Studenten beteiligen sich aktiv an der Lenkunst. Die Fakultät für gesellschaftliche Berufe bildet hier auch Leiter der Lenkunst aus. Der Chor und die Gesangsgruppe

der Fremdsprachenfakultät, geleitet vom Oberlehrer V. P. Mayer wurde wiederholt zum Diplomanden des Unionswettbewerbs des Volksschaffens. Die Lenkünstler treten mit ihren Veranstaltungen und Unterhaltungsprogrammen erfolgreich unter den Werktätigen des Gebiets auf. Die Teilnehmer der Lenkunst beteiligten sich auch an den Tagen des Deutschen Theaters in Temirtau. Solche Zusammenarbeit trägt natürlich zur ästhetischen Erziehung der Studenten bei.

Die jungen Leute, die den Lehrerberuf erlernen möchten, sind an der Fremdsprachenfakultät der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule willkommen.

Gennadi PAN,
Dekan der Fremdsprachenfakultät der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule
Kokschetaw

Hohes Vertrauen erwiesen

Das Dorf Schewtschenko liegt nur einige Kilometer vom Zentralgehört des Kolchos „Bolschewik“ entfernt, hier ist die zweite Brigade dieses Landwirtschaftsbetriebs.

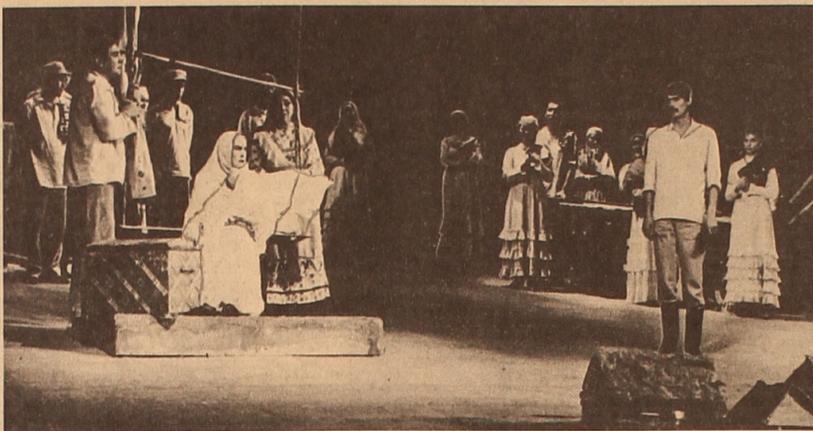
In diesem kleinen Steppendorf, wie es deren in Westkasachstan viele gibt, leben und arbeiten Getreidebauer, Viehzüchter und andere Kolchoswerkstätten verschiedener Nationalitäten: Russen, Kasachen, Ukrainer, Deutsche und andere mehr. Schulaner und Schullehrer arbeiten als eine einträchtige internationale Familie, bieten ihre Kenntnisse und Erfahrungen auf, um die Kolchosproduktion zu mehren, das Leben der Werktätigen wohlhabender und ihr Dorf schöner zu machen.

Es ist allbekannt, daß im Dorf einer den anderen wie sich selbst kennt. Auch die junge, lebensfrohe, energiegeladene Kommunistin Valentina Chmelenko, kennt und achtet im Dorf jeder. Warum auch nicht? Hier in Schewtschenko ist sie geboren und aufgewachsen. Nach der Mittelschule blieb sie, wie noch einige ihrer Altersfreundinnen, im heimlichen Dorf.

Valentina ist Ukrainerin. Ihre Eltern, der Vater Alexej und die Mutter Galina kamen in den Jahren der Neulanderschließung aus der fernen Ukraine nach Kasachstan, fanden hier ihr zweites Zuhause.

Johann KORN

Gebiet Tschimkent



Auf den Brettern von Alma-Ata

Mit der Aufführung „Die Schicksalsfügun“ hat das Baschkirische Akademische Dramentheater „Mashit Gafur“ seine Gastspiele in der Hauptstadt Kasachstans begonnen.

Das ist bereits die zweite Begegnung des baschkirischen Schauspielhauses mit den Einwohnern von Alma-Ata. Dem Urteil der Zuschauer werden sieben Bühnenstücke überlassen. Im Spielplan stehen Aufführungen von hohem sozialem Klang — solche wie die Bühnenfassung der Erzählung von Mustal Karim „Die sehr lange Kindheit“, in der die Geschichte unseres Landes gedanklich verarbeitet und daran erinnert wird, daß das Heute in der Vergangenheit wurzelt und die Notwendigkeit, sich über alles Klarheit zu verschaffen, das Fremde und Oberlebte abzuschütteln.

nicht erst gestern herangerieft ist. Dieses Thema behandeln auch die Aufführungen „Galija“ nach der Erzählung von Tagir Tagirrow, die dem 40. Jahrestag des Sieges gewidmet ist, „Die Begnadigung“ von Mustal Karim, „Der älteste Sohn“ von Alexander Wamplow.

Große Aufmerksamkeit gilt im Repertoire der baschkirischen und der tatarischen Klassik.

Außer den Aufführungen ist ein großes Konzertprogramm vorbereitet worden, an dem die führenden Meister der Bühne und die schöpferische Jugend des Theaters mitwirken.

Unsere Bilder: Szenen aus der Aufführung „Die Schicksalsfügun“.

Fotos: Jürgen Witte



Kulturmosaik

Zu Ehren des Landsmannes

Die Öffentlichkeit Kasachstans bereitet sich zum 90. Jubiläum des großen kasachischen Schriftstellers M. Auesow vor.

In seiner Heimat, dem Dorf Borly im Rayon Abal, Gebiet Sempalatin, soll in nächster Zeit die Eröffnung der Gedächtnisstätte stattfinden. Im Gebietszentrum wird in der Nähe des Abal-Museums ein Denkmal des Schriftstellers eingeweiht werden.

Erholung am Syr-Darja

An einem malerischen Ufer des Flusses Syr-Darja liegt das Gesundheits- und Erholungslager „Trudowje Reserwy“. Etwa 600 Kinder aus dem Gebiet Ksyl-Orda werden hier in diesem Sommer ihre Gesundheit wiederherstellen. Das Leben der Mädchen und Jungen ist da mit vielen interessanten Veranstaltungen gefüllt. Auf der Sommerstraße hat man das Stück „Im Gelste der Zeit“ von V. Stein aufgeführt. Morgens und abends spielen die Kinder mit Vergnügen Volleyball, Fußball, Leichtathletik, Tischtennis, treiben andere Sportarten.

„Altybakan“

So hieß der Jugendabend im Dorf Barschno, Gebiet Karaganda. Aus vielen Nachbarsiedlungen kamen die Akyns zusammen und wetteiferten im Singwettbewerb. „Altybakan“ bedeutet im Kasachischen „sechs durch feste Stricke verbundene Stangen“ oder eine Schaukel. Solche Abende sind unter den Dorfeinwohnern beliebt und werden im Rayon Tengis immer populärer.

Blumenausstellung

Im Dorf Burno-Oktjabrskoje, Gebiet Dshambul, fand eine Blumenausstellung statt. Allen Besuchern gefiel der Blumenstrauß, zusammengestellt aus Garten- und Dornrosen. Er hieß „Verwandte“. Besonderes Interesse rief jedoch der Strauß der ständigen Teilnehmer der Ausstellung Lydia Fahrenbruch hervor. Sie erhielt auch den ersten Preis.

Ihre Berufung

Der Tag der Bibliothekarin Valentina Schreiner ist exakt eingeleitet. Ab Morgen besucht sie die Melkerinnen, Viehpfleger und Mechanisatoren der ersten Abteilung des Baimagabetow-Sowchos, bespricht mit ihnen die letzten Neuigkeiten und Nachrichten; für sie gibt sie eine Wa-Zeitung oder ein Blitzblatt heraus.

Nach der Mittagszeit arbeitet sie gewöhnlich in der Bibliothek. Valentina hat immer viel zu tun, besonders in der letzten Zeit. Als aktive Teilnehmerin der Lenkunst bereitet sie eine Festveranstaltung zu Ehren des 70. Jahrestags der Großen Oktoberrevolution vor.

Die energische Frau tut alles fleißig und gewissenhaft. Die

Erwachsenen und Kinder der Siedlung Nowosolowka sagen über Valentina: „Mit ihr ist es immer interessant.“

Schon siebzehn Jahre ist Valentina Schreiner hier tätig. Sie teilt mit den Sowchosarbeitern Freude und Leid.

„Ich will“, erzählt die Bibliothekarin, „daß es mehr Bücherfreunde in unserem kleinen Dorf gibt. Ich erinnere mich an die Zeit, als ich hier zu arbeiten begann. Damals hatten wir nur tausend Bücher, heute sind es 10 300.“

Valentina strebt immer danach, neue Leser zu gewinnen, und das gelingt ihr. Mehr als 250 Bücherfreunde leihen in der Dorfbibliothek Bücher aus. Die aktivsten davon sind: der Schwei-

ßer Valerj Serous, der Mechanisator Dmitri Sokolow, die Arbeiterfamilie Valerj und Nadeschda Baumhart, die Lehrer Willj Rossel, Maral Montana und andere.

Die Dorfbibliothek befindet sich im Kulturhaus. Hier ist es immer sauber und bequem. Auf den Bücherregalen sind Neuerungen politischer, schöngeistiger und landwirtschaftlicher Literatur ausgelegt.

Die Stände „Beschlüsse des XXVII. Parteitags ins Leben“, „Zum Wohle der Sowjetmenschen“, „Mein Kasachstan“, „Unser Planet im Spiegel der Woche“, „Gegen Krieg und Aufrüstung“ rufen stets das Interesse der Besucher hervor. Valentina versteht es auch gut, thematische Abende, Zusammenkünfte der Veteranen zu organisieren.

Sehr nützlich für die Viehzüchter waren die thematischen Unterhaltungen über die Hygiene auf der Farm, über die fort-

schriftliche Methodik in der Viehzucht, über progressive Technologien des Maschinenmelkens.

Nach diesen Unterhaltungen lieh die Bibliothekarin den Viehzüchtern mehrere neue Broschüren und Abhandlungen über diese Probleme aus. So gewinnt sie fortwährend neue Leser.

Die Bibliothekarin findet ebenfalls Zeit für die Kinder. Sie organisiert unter den Schülern Besprechungen neuer Bücher, Matinee, verschiedene Darbietungen. Im Gedächtnis der Kinder bleiben die Veranstaltungen „Ruhm dem Brot auf dem Tisch“, „Alle Arbeiten sind schön“, „Über die Pflicht eines Getreidebauern“.

Valentina Schreiner liebt ihren Beruf. Sie strebt immer danach, den Menschen Gutes zu tun und Nutzen zu bringen. Darin sieht sie auch ihre Berufung.

Anatoli GRUDNETZKI
Gebiet Kustanai

Dosierte Arznei

Pharmazeutische „Explosion“

Schon seit vielen Jahren untersuchen und entwickeln ich medizinische Präparate. Sie besitzen eine große Wirkung, die jedoch in der letzten Zeit Besorgnis bei mir hervorruft. Dafür gibt es ernste theoretische und praktische Ursachen.

Die modernen Arzneien helfen der Medizin im Kampf gegen viele Krankheiten. Gleichzeitig mahnten Spezialisten Ende der fünfziger Jahre in einer Reihe von Ländern vor Vorsicht. Mitte der sechziger Jahre sprachen die Mediziner schon von einer Krise der Pharmakopöe: Auf der einen Seite verursachen manche Präparate unerwünschte Nebenwirkungen, auf der anderen läßt die Wirksamkeit herkömmlicher und neuer Arzneien, besonders der Antibiotika, nach. Im Ergebnis stehen die Ärzte vor der Frage: Was ist für den Kranken gefährlicher — die Krankheit oder die Behandlung mit Arzneimitteln?

Dieses Dilemma konnte noch nicht überwunden werden. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation sind weltweit Hunderttausende Präparate registriert. Sich unter ihnen zurechtzufinden, wird immer komplizierter. Indessen beschränken sich die derzeit-

gen Schwierigkeiten der Pharmakotherapie nicht nur darauf. Schon Hippokrates schrieb im 5. Jh. v.u.Z. über die Idiosynkrasie — die individuelle Unverträglichkeit gegenüber dieser oder jener Arznei, oder wie wir heute sagen würden: die Arzneimittelallergie. Einige vertragen kein Chinin, keine Sulfanamidpräparate, andere kein Aspirin oder Analgin. Bei anderen führt die intramuskuläre Injektion des rettenden Penicillins zum Tod. Diese Arzneimittelunverträglichkeit entsteht im Laufe des Lebens unter dem Einfluß verschiedener Ursachen, sie ist kein angeborener Defekt. Am weitesten verbreitet ist heute eine Allergie gegen Antibiotika. Diese verbinden sich fest mit dem Eiweiß des Blutes, der Zellen und verändern es. Dabei entstehen schützende Antikörper. Bei Menschen, die an Allergien durch Antibiotika leiden, kommt es automatisch zur Immunreaktion: Antigen — Antikörper. Man kann behaupten, daß jene Arzneimittel, die sich mit dem Eiweiß fest verbinden, in der Mehrzahl der Fälle Idiosynkrasie hervorrufen werden. Wenn ein Präparat Nesselblätter, Ohnmacht und andere unangenehme Folgen verursacht, ist das ein Signal dafür, daß der Kranke diese Arznei oder ihr Analogon nicht verträgt.

Es existiert aber noch eine Ursache, die das Problem kompliziert. Heutzutage gelangen nicht wenige Schadstoffe mit der Luft, dem Wasser und der Nahrung in unsere Organe, da sich in der Umwelt ungefähr 5 Millionen unterschiedliche chemische Verbindungen befinden. Sie alle treten in komplizierte Wechselwirkung mit synthetischen Arzneimitteln und verursachen mitunter unerwünschte Nebenwirkungen. Immer mehr Medikamente stehen den Ärzten, die natürlich nicht die Wirkung jedes einzelnen von ihnen auf den Kranken voraussehen können, zur Verfügung.

Die Pharmakologie, die heute viele Möglichkeiten besitzt, ist leider in solchen Fällen nicht allmächtig. Bisher gelang es den Wissenschaftlern und Ärzten nur, die maximale Dosierung für die einmalige bzw. tägliche Einnahme von Arzneimitteln zu bestimmen. Ihre Verabreichung in größeren Mengen schadet nicht selten den gesunden Organen. Deshalb empfehlen die sowjetischen Pharmakologen für einige Präparate abgestufte Dosierungen je nach Befinden des Patienten. Eine hohe Dosierung ist in der Regel nur in außergewöhnlichen Situationen notwendig, wenn es um Leben oder Tod des Kranken geht. Außerdem unterdrücken große

Arzneimittelgaben die Abwehrmechanismen, die die Natur dem menschlichen Organismus gegeben hat.

Zu ernstern Komplikationen kann die Selbstbehandlung führen. Die Leute kaufen auf eigene Gefahr dieses oder jenes Präparat auf Anraten guter Bekannter, und häufig bezahlen sie mit der eigenen Gesundheit. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus kann man ein modernes Arzneimittel mit einem chemischen Messer vergleichen, das einen tiefen Schnitt in die Lebensstätigkeit des Organismus auf molekularer Ebene verursacht.

Wie Arzneimittel einnehmen?

Nach mehrjährigen Forschungen auf dem Gebiet der Pharmakologie kamen meine Kollegen und ich zu der Schlussfolgerung, daß man zu Beginn der Behandlung dem Kranken Arzneimittel verabreichen muß, die die Zellmembranen kräftigen, und dann erst spezifische Präparate. Im Ergebnis der starken Chemisierung des menschlichen Organismus ist die Struktur der Zellmembranen oft zerstört.

Sie läßt sich durch Vitamin-E-Gaben, das reichlich in Pflanzenfetten vorhanden ist, stärken. Es reicht aus, am Tag eine Zitronenscheibe mit Schale zu verzehren. Nützlich ist Selen, das sich im Knoblauch findet. Nicht ohne Grund rieten die Ärzte früher ihren Patienten, mehr Knoblauch zu essen. Im Frühjahr, wenn es dem Organismus besonders an

Vitaminen mangelt, reagiert er ungenügend auf Medikamente und ist er stärker für Infektionen und Erkältungskrankheiten anfällig. Die Zellmembranen benötigen dringend eine Stabilisierung. Wenn sie stabil sind, widersetzt sich der menschliche Organismus vielen Krankheiten.

Günstig werden die Zellmembranen von fernöstlichen Pflanzen wie Stachelstrauch, Ribendübel und Goldwurz beinflußt, die vor allem den Stoffwechsel und die Durchblutung des Gehirns anregen. Die Kombination von Stärkungsmitteln und spezifischen Arzneien führt in der Regel zum Heilerfolg.

Wenn der Gesundheitszustand Sie zwingt, trotzdem zu Arznei zu greifen, sollten Sie die Grundregeln beachten. Die Einnahme von Heilmitteln erfolgt auf nüchternen Magen oder nach dem Essen. Viele Arzneien, einschließlich der starken Antibiotika der Tetrazyklinsreihe sind wirksamer, wenn sie 30–60 Minuten vor dem Essen eingenommen werden.

Bei der Einnahme von Arzneien auf nüchternen Magen, besonders von Tabletten, besteht die Gefahr, daß eine Reizung der Magenschleimhaut hervorgerufen wird. Das kann man vermeiden, indem man die zerkleinerte Tablette in warmem Wasser auflöst. Einkapselte Arzneimittel sollen bei einigen Behandlungsformen eine langanhaltende Konzentration der Stoffe im Blut des Kranken gewährleisten. Die Kapsel löst sich in Magen und Darm langsam auf, und die Arznei ge-

langt allmählich ins Blut.

Aber es gibt auch Ausnahmen — Tabletten z. B., die unbedingt unzerkaut und nach dem Essen einzunehmen sind.

Früher wurde empfohlen, stark wirkende Präparate, wie zum Beispiel Nitraglin bei Herzschmerzen, unter die Zunge zu legen. Forschungen ergaben, daß nach dieser Methode zweckmäßiger alle flüssigen Arzneien von Baldriantropfen bis zum Valocordin eingenommen werden sollten. Dabei verdünnt man hohe Konzentrationen mit einer gleichgroßen Menge warmen Wassers. Vorteil: Die Heilmittel gelangen schnell ins Blut, ohne Magen und Leber zu erreichen, wo sie teilweise (oder auch vollständig) gespeichert bzw. zersetzt werden.

Die Menschen träumen von alters her von einem wunderwirkenden Heilmittel — dem „Lebenswasser“, dem „Lebenselixier“, mit einem Wort, von einer universellen Arznei. Aber der menschliche Organismus ist ein überaus kompliziertes, sich selbstregulierendes System. Dafür existiert ein Komplex von Stoffen, der die normalen Lebensfunktionen des Organismus unterstützt, unsere körperliche und geistige Verfassung, die unschätzbare Empfehlung der Lebensfreude. Diese Stoffe nehmen wir aus der Luft, dem Wasser und der Nahrung auf.

Alexander KUDRIN,
Professor

Neues aus Wissenschaft und Technik

Wirkungsgrad der Laser erhöht

Die von Wissenschaftlern des Instituts für allgemeine Physik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gezüchteten Kristalle gestatten es, in Lasern bis zu zehn Prozent der gepumpten Energie umzuwandeln. Der Wirkungsgrad der bisher besten Geräte betrug höchstens drei Prozent.

Sowjetischer Astrophysiker über Erforschung der kosmischen Strahlen

Als eine Visitenkarte ferner Sterne und Galaxien hat der Vorsitzende der internationalen Kommission für kosmische Strahlen, Alexander Tschudakow, Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, die auf der Welt registrierte kosmische Strahlung bezeichnet. Wie er in einem TASS-Gespräch erklärte, kann man anhand dieser Strahlen eine relativ klare Vorstellung von den Prozessen gewinnen, die nicht nur in unserer Galaxis, sondern auch in anderen Galaxien vor sich gehen. Sie geben Aufschluß über die physikalischen Prozesse im All sowie über die Genesis der Materie. Allerdings können diese Strahlen nur in einem geringen Umfang auf der Erde registriert werden. Um wenigstens ein paar davon zu „fangen“, müssen riesige unterirdische bzw. im erdernen Raum stationierte Anlagen bauen, die keinen Störungen ausgesetzt sein dürfen.

Alexander Tschudakow verwies auf gute Ergebnisse, die im Pamir- und Tienschan-Gebirge tätige sowjetische Wissenschaftler auf diesem Gebiet erzielt haben. Sie untersuchen Teilchen derart hoher Energien, die millionenfach stärker sind als jene, die in den modernen Beschleunigern erzeugt werden. Bis Mitte der 90er Jahre soll in der UdSSR eine Anlage fertiggestellt werden, die kosmische Strahlen auf einer Fläche von 1 000 Quadratkilometern registrieren wird. Ähnliche Untersee-Labors sollen im Balkan-See und im Nordpolarmeer entstehen.

Archäologen „erweitern“ die Grenzen der Eisenzeit

Archäologen haben bei Ausgrabungen in einem alten Hügelgrab im Gebiet Winniza das Heft eines Eisenmessers gefunden, was sich keinesfalls in die Bronzezeit einfügt. Die bisher vorherrschende Meinung, daß Eisen hier erst im 7. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung aufgefunden war, wurde widerlegt. Der Fund stammt aus dem 15. Jahrhundert.

Nach Ansicht von Wissenschaftlern kommt das Erzeugnis aus Westeuropa. Der Fund läßt einen weiteren wichtigen Schluß zu: Schon damals bestanden Handelsbeziehungen zwischen den Stämmen, die das nördliche Vorland des Schwarzen Meeres und die westeuropäische Region bevölkerten. Ein Beweis hierfür

ist ein weiterer Fund: die Bernsteinkette, die in einem Hügelgrab vor dem Dorf Gordijewka gefunden wurde, den Analysen zufolge von der Apenninhalbinsel stammt.

Auf einem kleinen Territorium des Gebietes Winniza, das ein Teil Podoliens ist, wurden 25 Hügelgräber geöffnet und untersucht. Darin wurden rund 100 fein aus Gold gearbeitete Schmuckstücke gefunden, deren Alter auf rund 3 500 Jahre geschätzt wird. Das sind Armreife, Anhänger, Halsketten, Stirnbänder. Gefunden wurden auch Ritus- und Haushaltsgegenstände aus Keramik und Bronze.

Eine der Ursachen für die Entstehung des Lebens

Der Ausbruch des superneuen Sternes 1987-A in einer der Magellanschen Wolken am 23. Februar dieses Jahres kann die Entstehung einer neuen Zivilisation bedeuten. Diese Auffassung wird von Professor David Schramm von der University of Chicago und Akademiemitglied Vitali Ginsburg (UdSSR), vertreten. Große Mengen von schweren Elementen, darunter Metalle, die beim Ausbruch des Sternes neben leichten Elementen wie Wasserstoff und Helium synthetisiert wurden, würden für die Bildung von Millionen neuen Planeten reichen. Unter Einwirkung kosmischer Strahlen entwickeln sich aus der Materie des Sternes, dessen hohe Dichte von sowjetischen und amerikanischen Forschern nachgewiesen wurde, organische Verbindungen. Diese bilden die Grundlage für die Entstehung biologischen Lebens. Nach Ansicht von David Schramm ist die Evolution von lebenden Organismen im Weltall, darunter auf der Erde, Ergebnis zahlreicher Mutationen, die unter der Einwirkung kosmischer Strahlen erfolgen.

Perspektiven der Entwicklung

1 000 Videosalons und 500 Videotheken werden in den nächsten zwei Jahren in der Sowjetunion eröffnet. Laut einer inoffiziellen Statistik verfügen bereits über 300 000 sowjetische Familienhaushalte über ein Videogerät.

In der Sowjetunion wurde die Vereinigung Videofilm gegründet. Wie der Direktor der Vereinigung, O. Uralow, konstatierte, muß die Arbeit auf diesem Gebiet vom Nullpunkt beginnen. So wird ein Videoclip-Studio Programme für Videocass, Diskotheken und Bars drehen.

„Wir haben Mittel für den Erwerb der besten ausländischen Filme erhalten“, sagte O. Uralow. „In nächster Zeit wollen wir eine Serie der Filmklassik schaffen. Wir wollen aber auch unsere Filme auf dem Weltmarkt anbieten. Die BRD möchte beispielsweise Vertriebsrechte für einige sowjetische Filme der 30er Jahre bei uns erwerben.“